

Thomas Marksteiner – Banu Yener-Marksteiner

Die Grabungen in Sondage 30/36/37 in der Weststadt von Limyra: Der archäologische Befund und die Keramik¹

In der Weststadt von Limyra wurden in den Jahren 2002–2004 auf einer Geländeterrasse, die im Süden von der klassischen Stadtmauer und im Norden von der spätantik-frühbyzantinischen Weststadtmauer begrenzt wird, die zusammenhängenden Sondagen SO 30, SO 36 und SO 37 ausgesteckt (Faltplan Abb. 1). Diese Grabungsfläche hatte eine Ausdehnung von etwa 150 m². Ziel der Arbeiten war es, die weiter im Osten im Bereich von SO 9 nur noch in Ansätzen fassbare kaiserzeitliche bis mittelalterliche Baugeschichte abzuklären. Darüber hinaus war auch beabsichtigt, Evidenz für eine genauere zeitliche Einordnung der ersten Phase der Weststadtmauer zu gewinnen². Im Zuge der Arbeiten konnten ein frühbyzantinisches Gebäude zur Gänze und eine ihm westlich vorgelagerte Verkehrsfläche zum Teil freigelegt werden. Kleinräumige Untersuchungen unter den spätantik-frühbyzantinischen Horizonten ergaben zudem Informationen zur vorbyzantinischen Bebauung des Geländes.

Der Baubefund (Abb. 2. 3)

Im Westbereich des Grabungsareals wurde eine unregelmäßig begrenzte, platzartige Fläche (U) freigelegt. Sie liegt südlich vor einer sekundär vermauerten, ungewöhnlich schmalen Pforte in der frühbyzantinischen Stadtmauer der Phase 1 und öffnet sich nach Südwesten bis auf eine Breite von etwa 4,90 m. Von dort dürfte die Verkehrsfläche in Gestalt eines gassenartigen Freiraumes nach Süden zu bis an die als Terrassierung anstehende klassische Befestigungsmauer verlängert gewesen sein. Im weiteren Verlauf war die Gasse wahrscheinlich entlang der Terrassierung weiter nach Westen bis nahe dem Südtor geführt, wo die klassische Befestigungsmauer im Zuge der Errichtung der Weststadtmauern weitgehend abgetragen worden und damit ein geringerer Höhenunterschied und eine leichtere Verbindung zum zentralen Stadtgebiet im Süden gegeben waren. Von der platzartigen Freifläche (U) führte eine dreistufige Treppe zum erhöht in der Weststadtmauer liegenden Durchgang. Die westliche Begrenzung des Platzes wurde von einer geradlinig verlaufenden, einschaligen Bruchsteinmauer (M1) von etwa 0,50 m Stärke gebildet, während die zu einem frühbyzantinischen Gebäude gehörigen Mauern M2, M8 und M9 die östliche Begrenzung bildeten. Einige flache Kalksteinplatten in der Fläche des Platzes dürfen als rudimentäre Pflasterung angesprochen werden.

¹ Diese Arbeiten wurden in den Jahren 2002–2005 im Zuge des vom FWF finanzierten Weststadtprojektes (P15688-G02) durchgeführt. Die Leitung der Feldarbeiten hatte A. Konecny, die Sondagen wurden von U. Schuh und H. Schwaiger betreut. Besonderen Dank schulden wir den türkischen Behörden für die Erteilung der Arbeitsgenehmigung. Die Bearbeitung der Fundkeramik übernahm B. Yener-Marksteiner. Zu den Kleinfunden aus den Weststadtgrabungen der Jahre 2002–2006 s. den Beitrag von U. Schuh in vorliegendem Band S. 9–54. Die grabungsarchäologischen Angaben basieren im Wesentlichen auf Unterlagen von A. Konecny. – Zitate und Abkürzungen folgen den Richtlinien des Österreichischen Archäologischen Instituts <<http://www.oelai.at/publik/autoren.html>>, bibliographische Angaben zu den zusätzlich verwendeten Kurzzitaten finden sich am Ende des Beitrags.

² Zur Problematik vgl. T. Marksteiner, Die nachantiken Befestigungen von Limyra, in: J. Borchhardt, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 2001, KST 24, 2, 2002 (2003) 308 f.; T. Marksteiner, Die spätantiken und byzantinischen Befestigungen von Limyra im Bereich des Ptolemaions, in: M. Seyer (Hrsg.), Studien in Lykien, ErghÖJh 8 (Wien 2007) 29 f.; A. Pülz – P. Ruggendorfer, Kaiserzeitliche und frühbyzantinische Denkmäler in Limyra: Ergebnisse der Forschungen in der Oststadt und am Ptolemaion (1997–2001), MiChA 10, 2004, 77 f.

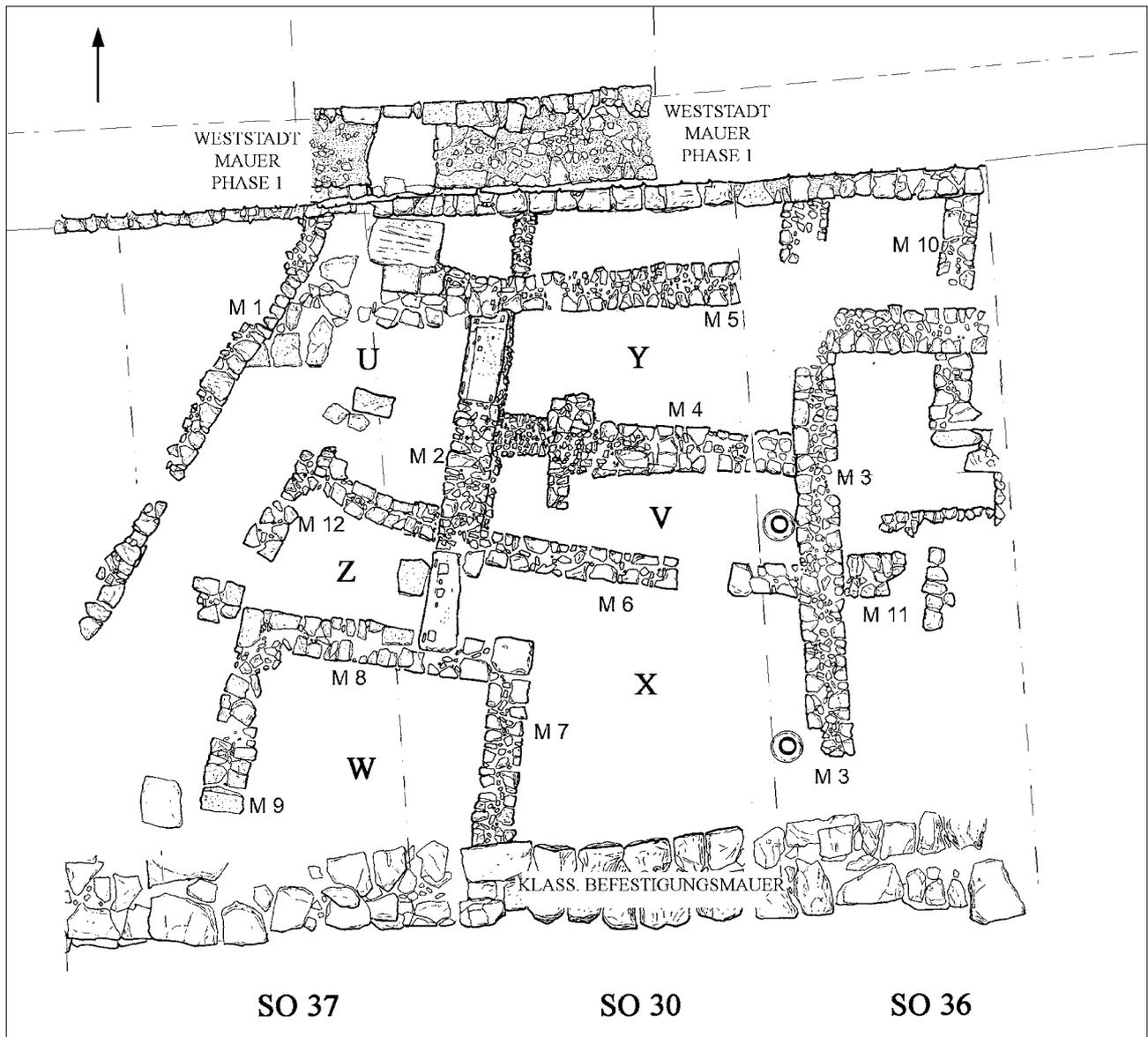


2 Luftbild der Sondagen 30 und 36 in der Weststadt von Limyra

Der kleine Platz war im Osten von einem über zwei Eingänge betretbaren Bau begrenzt. Die in M2 gelegenen Zugänge führten in das 4,50–5,50 m breite Gebäude, das nahezu die gesamte Erstreckung der Terrasse zwischen der frühbyzantinischen und der klassischen Stadtmauer eingenommen hatte. Nur zwischen der Nordmauer des Baus (M5) und der Weststadtmauer blieb ein knapp 1 m breiter Geländestreifen frei, der von dem Bereich vor der Mauerpforte zugänglich war. Im Osten war das Gebäude von der 0,70 m breiten Bruchsteinmauer M3 begrenzt, die in diesem Bereich eine Art Parzellengrenze gebildet zu haben scheint. M3 ist im Norden, im Bereich des Zusammentreffens mit M5, durch rezente Eingriffe gestört und im Süden aufgrund erosiver Vorgänge verloren. Unklar ist, ob M3 ursprünglich über die erhaltene Länge hinaus nach Norden weitergeführt war. Eine annähernd in ihrer Flucht von der Befestigungsmauer abgehende, jedoch nur als kurzes Stück erhaltene Mauer (M13) unterscheidet sich jedenfalls durch die geringe Größe des bei ihrer Errichtung verwendeten Steinmaterials. Die Mauern M6 und M4 des Gebäudes sind an M3 angesetzt. Östlich von M3 haben sich die Reste annähernd zeitgleicher Verbauung erhalten, von der jedoch nur Ausschnitte ergraben wurden.

Der nördliche Zugang in das den Platz ostseitig begrenzende Gebäude führte in einen $2,60 \times 4,70$ m großen Raum (Y) auf unregelmäßig viereckigem Grundriss, der im Süden von M4 und im Norden von M5 begrenzt wurde. Ein weiterer Eingang in das Gebäude lag etwas weiter im Süden in M2, sein Schwellblock weist deutliche Abnutzungsspuren von streifenden Türflügeln auf. Vor ihm lag eine Steinplatte, die wohl als Auftritt diente. Der Eingang führte auf eine wahrscheinlich hofartige, möglicherweise an der Nordseite überdachte Freifläche (X)³. Diesem Zugang war in einem sekundären Bauvorgang ein kleiner Vorraum (Z)

³ Hinweise für eine Überdachung ergeben sich aus der großen Anzahl halbzylindrischer Dachziegel, die in dem als Zerstörungsschicht interpretierten Stratum Byzanz 1 angetroffen wurden. Fläche X könnte im Nordbereich mittels eines Pultdaches überdeckt gewesen sein. Im Südbereich der Fläche war jedenfalls eine geringere Ziegeldichte festzustellen. Dies lässt sich nur teilweise mit dem Fehlen der entsprechenden Schichten erklären.



3 Plan der SO 30/36/37, Mauerplan der spätantik-frühbyzantinischen Phase

vorgesetzt worden. Die hierzu errichtete M12 setzt sich durch schlechte Bauausführung von den Mauern des restlichen Gebäudes ab. Westlich des Innenhofes (X) lag ein annähernd quadratischer, auf den Platz vor der Pforte vorspringender Raum (W), von dessen Mauern zumeist nur noch die Fundamente anstehen. Ein Zugang hat sich nicht erhalten, dürfte aber in der Ostmauer gelegen haben. Vor M3 waren im Hof zwei große Pithoi in den Boden eingelassen. Im Zentrum des Gebäudes erstreckte sich der korridorartige, von Süden und Norden betretbare Raum (V), vor dessen Ostwand ein weiterer Pithos stand.

Das Mauerwerk dieser kleinteiligen Verbauung ist homogen. Nur in geringe Tiefe fundamentierte, zweischalige Mauern sind aus zumeist kleinformatigen Bruchsteinen ohne Mörtelbindung hochgezogen, an den Ecken und Eingängen sind hingegen größere Spolienblöcke versetzt. Von der einstmals sicher zwischen den Mauersteinen vorhandenen Lehmbindung hat sich nichts erhalten; das Bindemittel dürfte aufgrund der Oberflächennähe durch Sickerwasser ausgewaschen worden sein. Verwunderlich ist das völlige Fehlen von Mörtel. Im Bereich der Durchgänge war auf Fundamentierung gänzlich verzichtet worden. So sitzt ein Schwellstein in M2 direkt auf Erdmaterial, und im Bereich des Durchgangs in M6 liegt Erde zwischen den Mauerköpfen. Der südwestliche Raum (W) ist als eigener Baukörper konzipiert, in dessen Nordmauer die Schwelle des südlichen Einganges einbindet, sodass Gleichzeitigkeit als gesichert gelten kann. Die dem

Eingang vorgelagerte Mauer 12 ist sekundär zu M2, von auffallend schlechter Bauausführung und aus kleinteiligem Steinmaterial unter teilweiser Verwendung von Spolien errichtet.

Am Nordrand des Grabungsareals erhebt sich die Weststadtmauer der Phase 1 nach innen versetzt auf einer über 1,5 m hohen Fundamentbank, deren Unterkante bei den Grabungsarbeiten nicht erreicht wurde. Die Streichrichtung des Mauerkörpers verläuft etwas verschoben zu jener der Fundamentbank, sodass sich der stadtseitige Rücksprung nach Osten zu kontinuierlich verbreitert. Die im Stadttinneren, südlich der Befestigungsmauer befindliche Verbauung aus Bruchsteinen dürfte sekundär zur Errichtung der Befestigung erfolgt sein, da sich die Bauten und Freiflächen auf die bestehende Mauer und die Pforte beziehen. Eine bauliche Verbindung nach Süden existiert im Fall von M1, M10 und der älteren M13, während die stratigraphische Verbindung zum Bereich im Süden durch rezente Eingriffe am Mauerfuß gestört ist.

M4 sitzt auf einer älteren Mauer (M14) auf, die aus einer Lage quaderförmiger Bruchsteine besteht, auf der kleinere Steine derart versetzt sind, dass sich eine annähernd horizontale Oberkante ergibt. Es handelt sich vielleicht um eine Fundamentbank, auf der sich aufgehendes Mauerwerk aus Lehmziegeln erhoben haben könnte. In ihrem westlichen Abschnitt ist M14 aus zwei großen, rechteckigen Kalksteinplatten gefügt. An diese schließen auf tieferem Niveau zwei flach verlegte Platten an, die nicht von Steinen überlagert werden – es scheint sich um eine Eingangssituation zu handeln. Im östlichen Grabungsbereich war Mauer 14 nur noch als Fundament bzw. Ausrissgrube zu fassen. In annähernd rechtem Winkel zu M14 verlief die Nord-Süd streichende und im Verband errichtete, jedoch weitgehend ausgerissene M13. An diese beiden Mauern lief ein Kalkestrichboden an, der im Zuge der Grabungsarbeiten abgetragen wurde (Abb. 6). Den Untergrund für den Estrich bildete eine erdige Einschüttung. Das aus ihr geborgene Fundmaterial bietet einen *terminus post quem* für die Einbringung des Bodens und damit für die Errichtung des Baus im frühen 1. Jahrhundert n. Chr.⁴ Weiter nach Süden ließ sich keine Fortsetzung des Gebäudes feststellen.

Unterhalb dieses späthellenistisch-frühkaiserzeitlichen Gebäudes wurde ein kurzer Abschnitt einer fast völlig ausgerissenen, Ost-West streichenden Bruchsteinmauer freigelegt, die sich in keinen größeren architektonischen Kontext einfügen lässt. Das keramische Fundmaterial weist auf eine Datierung der Mauer in die hellenistische Periode. Unter der Mauer wurden Abschnitte eines mit hochkant in den Boden gesetzten Steinplatten eingefassten Kanals freigelegt. Dieser verläuft von der durch die Weststadtmauer angegebenen, nördlichen Grabungsgrenze nach Süden und schwenkt nach Westen in den nichtergrabenen Bereich ab. Der Kanal sitzt in einer flächig angetroffenen, sandig-erdigen, in die späte Klassik datierenden Schotterpackung, welche sich nach Süden bis in den Bereich hinter der klassischen Stadtmauer erstreckt haben dürfte.

Der stratigraphische Befund (Abb. 4)

Der Grabungsbereich wurde bis in die späten 90er Jahre des 20. Jahrhunderts landwirtschaftlich genutzt. Dabei waren im Zuge der Errichtung von Treibhäusern das Gelände planiert und Einsetzgruben für die Ständer ausgehoben worden. Durch diese Arbeiten wurden die oberflächennahen Schichten gestört, die mittelalterlichen Straten völlig abgetragen. Insbesondere am Fuß der Weststadtmauer waren tiefgreifende Störungen festzustellen. Der Schichtenablauf stellte sich während der Grabung folgendermaßen dar: Unter dem humosen Oberflächenmaterial wurde flächig ein starkes Stratum humoser Erde (Byzanz 1) angetroffen, welches große Mengen von Dachziegelfragmenten enthielt. Dieses Stratum dürfte dem Zerstörungshorizont des frühbyzantinischen Gebäudes entsprechen. Darunter lag ein weiterer Horizont (Byzanz 2), in den wahrscheinlich stellenweise die Mauern des Gebäudes eingetieft worden waren, und dessen Erdmaterial an anderen Stellen an die Mauern angeschüttet worden zu sein scheint. Eine Trennung in bei Baubeginn bestehende Schichtung und angeschüttetes Erdmaterial war aufgrund des Fehlens klarer Unterscheidungsmerkmale im Zuge der Grabung kaum möglich. Im Süden des Grabungsareals war vor der Errichtung des Gebäudes hinter der klassischen Stadtmauer schotterhaltige Erde angeschüttet worden, um ebenen Baugrund zu erhalten. In sie waren in dem Korridor V ein und in dem Hof X zwei große Pithoi eingetieft worden. Der Horizont

⁴ Die kleinteiligen Keramikfragmente aus der Schüttung unterhalb des Bodens wurden von B. Yener-Marksteiner durchgesehen.

Byzanz 2 bietet einen *terminus ante* bzw. *ad quem* für die Errichtung des Gebäudes, das Stratum Byzanz 1 einen *terminus ante quem* für seine Aufgabe.

Im Süden der Grabungsfläche waren die Straten Byzanz 1–2 großteils verloren, da in Folge des sukzessiven Einsturzes der klassischen Stadtmauer die dahintergelegenen Erdschichtungen abgeschwemmt worden waren. In diesem Bereich haben sich nur die untersten Fundamentlagen der Mauern des frühbyzantinischen Gebäudes erhalten, fehlen aber nahe der Stadtmauer überhaupt gänzlich.

Unter der nachantiken Schüttung (Byzanz 1) und oberhalb eines frühkaiserzeitlichen Mörtelstrichs lag eine lehmige Einschüttung (Hellenistisch 1). Der Mörtelboden wurde als Hellenistisch 2 abgetragen und die Schüttung darunter mit Hellenistisch 3 bezeichnet. Unter ihr lagen spät- und hochklassische Schüttstraten, wie sie vergleichbar auch in den Sondagen weiter im Osten angetroffen worden waren.

Überlegungen zur Bebauungsgeschichte des Bereiches Sondage 30/36/37

Den ältesten von den Grabungsarbeiten im Bereich der SO 30/36/37 betroffenen baulichen Befund bildet die in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. errichtete Stadtmauer⁵. Hinter dieser wurde, wie aus dem Grabungsbereich weiter im Osten bekannt ist, im Laufe des 4. Jahrhunderts sukzessive aufgeschüttet und auf den derart entstandenen Terrassenflächen immer wieder gebaut⁶. Im Kontext eines der Bauhorizonte ist der in SO 36 freigelegte Kanal zu sehen. Das Fundmaterial erlaubte jedoch keine genauere Datierung als eine vage Zuweisung an die spätklassische Periode. Der bauliche Zusammenhang ist nicht bekannt. Gleiches gilt für eine den Kanal überlagernde, von Ost nach West streichende Mauer, von der sich nur ein kurzes Stück erhalten hat. Eine Datierung in den frühen Hellenismus erscheint aufgrund allerdings wenig charakteristischer Keramikfunde wahrscheinlich.

Von dem darüber befindlichen späthellenistisch-frühkaiserzeitlichen Bau wurde nur ein kleiner Ausschnitt freigelegt (Abb. 5), sodass bezüglich seiner Ausdehnung und seiner Grundrissstruktur keine Aussagen getroffen werden können. Aufgrund der sorgfältigen, jedoch wenig monumentalen Ausführung der Mauern und des Mörtelbodens, der Nähe eines Brunnens sowie der Randlage innerhalb des Siedlungskontextes scheint eine Interpretation als Wohngebäude möglich⁷. Diesem Befund kommt insofern einige Bedeutung zu, als im Stadtgebiet von Limyra erstmals ein Baubefund dieser Periode in stratigraphischem Kontext angetroffen wurde.

In der chronologischen Reihenfolge der Baubefunde folgt die Weststadtmauer der ersten Phase, für deren Errichtung im Bereich von SO 3 ein *terminus post quem* im 5. Jahrhundert n. Chr. erschlossen wurde⁸. Die zeitliche Lücke von vier bis fünf Jahrhunderten, welche den Befestigungsbau von dem nächst älteren Baubefund trennt, ist erklärungsbedürftig. Es erscheint jedenfalls wenig wahrscheinlich, dass das späthellenistisch-frühkaiserzeitliche Gebäude mehrere Jahrhunderte lang unverändert genutzt worden sein könnte.

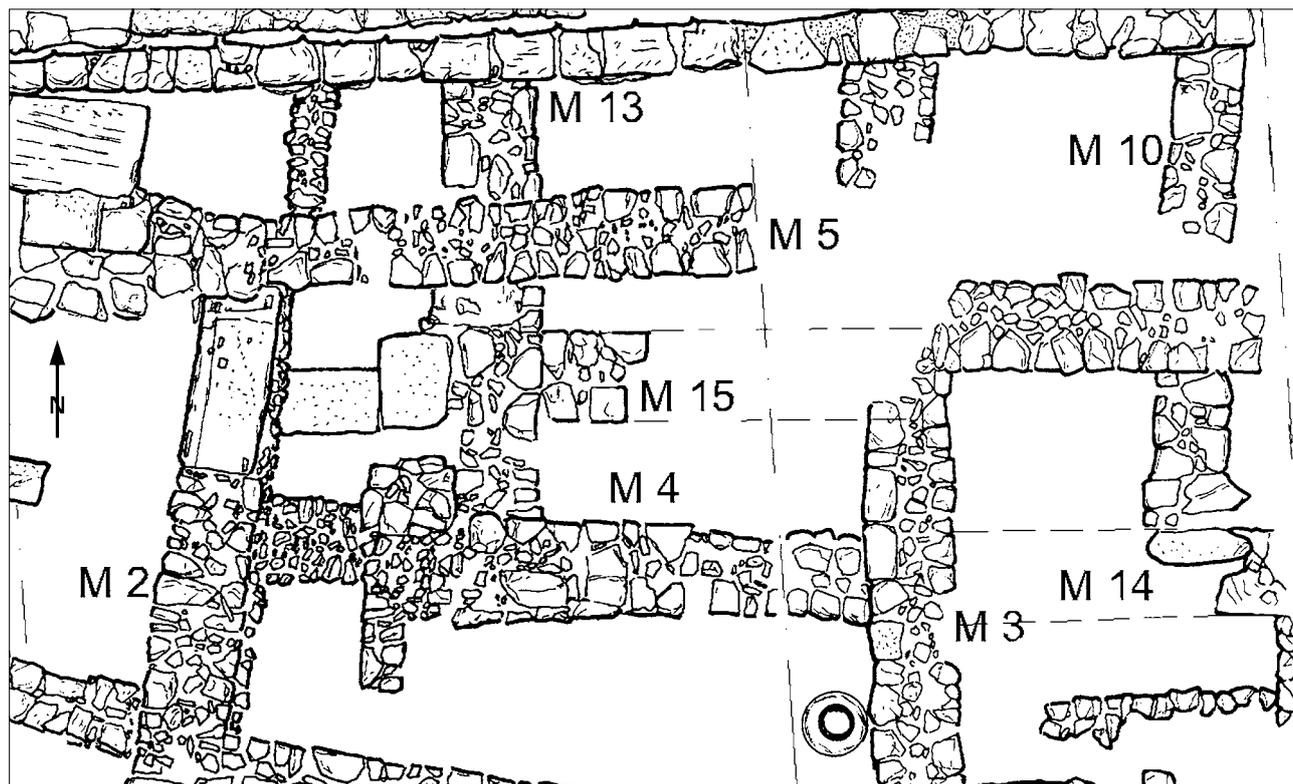
Soweit die erhaltenen Baubefunde dies zu erschließen erlauben, wurde der Bereich von SO 30/36/37 erst zwei Jahrhunderte nach der Errichtung der Weststadtmauer wieder bebaut. Das Gelände im Inneren des spätantiken Mauerringes, welches im Vergleich zu der Ausdehnung der kaiserzeitlichen Stadt flächenmäßig begrenzten Baugrund bot, wäre demnach lange Zeit teilweise ungenutzt geblieben. Verwunderlich ist auch, dass das Laufniveau der frühbyzantinischen Verbauung des 7. Jahrhunderts n. Chr. rund 0,60 m unterhalb des Rücksprunges, welcher den Fundamentsockel der Mauer von deren Aufgehendem trennt, gelegen ist. Auch die schmale Mauerpforte liegt hoch über dem Niveau der kleinen Platzanlage im Siedlungsinnen – um sie zu erreichen musste man eine mehrstufige Treppe überwinden. Es stellt sich die Frage, ob nicht zur

⁵ Vorklassische Straten wurden im Bereich von SO 30/36/37 nicht freigelegt, da die zwischen den jüngeren Strukturen verfügbare Fläche für eine Tiefgrabung zu wenig Raum bot und es nicht sinnvoll erschien, die frühbyzantinischen Befunde abzureißen. Die Stratigraphie hinter der klassischen Stadtmauer wurde jedoch im Bereich östlich von SO 37 großflächig untersucht. Vgl. Marksteiner – Konecny 2007, 15–28. Zur klassischen Stadtbefestigung von Limyra s. T. Marksteiner, Das Südtor von Limyra, ÖJh 59, 1989, Beibl. 39–110; T. Marksteiner, Die befestigte Siedlung von Limyra, in: J. Borchhardt (Hrsg.), Forschungen in Limyra 1 (Wien 1997) 59 f.

⁶ s. Marksteiner – Konecny 2007, 15–28.

⁷ Zu einem etwa 10 m östlich gelegenen Brunnen s. Marksteiner – Konecny 2007, 23 f.

⁸ s. Lemaître 2007, 235.



5 Plan der späthellenistischen Befunde



6 Die späthellenistischen Befunde

Zeit der Errichtung der Weststadtmauer das Niveau im Inneren des Mauerringes etwas höher gewesen und es vielleicht erst im Zuge der Errichtung der frühbyzantinischen Verbauung abgetragen worden sein könnte. Dieser Ansatz würde die etwa 600 Jahre umfassende zeitliche Lücke zwischen der hellenistisch-frühkaiserzeitlichen und der frühbyzantinischen Verbauung sowie das Fehlen kaiserzeitlicher und spätantiker Straten erklären, lässt sich aber am Befund nicht eindeutig verifizieren.

Im Zuge der Arbeiten in SO 30/36/37 wurde ein geschlossener Ausschnitt der frühbyzantinischen Verbauung der Weststadt freigelegt. Im ergrabenen Bereich ist diese durch verwinkelte, unregelmäßige Verkehrsflächen und dichte Verbauung gekennzeichnet, ein Befund, der mit jenem in der etwa 50 m weiter westlich gelegenen SO 5 übereinstimmt⁹. Überraschend ist das Fehlen jeglicher Mörtelbindung im Mauerwerk des Gebäudes in SO 30, ein Befund, der im Gegensatz zur Bauweise der in SO 5 freigelegten Bauten steht.

Das kleine Gebäude östlich der platzartigen Verkehrsfläche an der Pforte im Mauerring wird durch das Vorhandensein mehrerer Pithoi als Gewerbebau gekennzeichnet¹⁰. Die Lage an einem öffentlichen Raum von Durchgangscharakter und die gute Erschließung über zwei Zugänge sprechen für ein Gewerbe, welches regen Geschäftsverkehr bedingte. Es mag sich um ein Geschäftslokal gehandelt haben. Ausweislich der Keramikfunde scheint das Gebäude im 7. Jahrhundert errichtet und nach einer kurzen, aus dem Keramikbefund nicht genau determinierbaren Nutzungszeit aufgegeben worden zu sein. Es fehlen jegliche Hinweise auf die spätere Bebauung des Areals.

T. Marksteiner

Ausgewählte spätrömisch-frühbyzantinische Keramik aus einem Gebäudekomplex in der Weststadt Limyras

Während der Materialbearbeitung wurden insgesamt 3 143 Keramikfragmente aus stratigraphisch relevanten Schichten der SO 30/1 (2002), 36 (2003) und 37 (2004) untersucht¹¹. Das Keramikmaterial zeichnet sich durch einen hohen Prozentsatz an Küchenware (43 %) und an verschiedenen gebrauchskeramischen Gattungen (35 %) aus¹². Der Anteil an Feinware beträgt 14 %, der an Amphoren 8 % (s. Diagramm 1).

Das Tafelgeschirr ist durch Importware sowie deren regionale oder lokale Imitationen vertreten. Wie auch an anderen Fundstellen in Limyra ist in diesem Fundkomplex die sog. Cypriot Red Slip Ware (CRS) die am häufigsten vorkommende Importware¹³, weswegen die Zusammensetzung des CRS-Spektrums für die chronologische Einordnung des Gebäudekomplexes von Bedeutung ist. Die Dominanz einer großen, bottichartigen Schüssel der Form Hayes 11 ist mit 14 von 31 CRS-Randfragmenten offensichtlich (Kat. 1–3 Taf. 1, 1–3)¹⁴. Sie wird in die Zeit zwischen 550 und 650 n. Chr. datiert und bildet in dem hier vorgestellten Fundkomplex einen der spätesten Vertreter des CRS-Formenspektrums (s. Diagramm 2).

Ein Teller mit flachem Boden der Form Hayes 1 ist durch insgesamt 6 Randfragmente (Kat. 4–6 Taf. 1, 4–6) vertreten und darf nach der Form Hayes 11 als die am zweithäufigsten vorkommende CRS-Form gelten. Sie gehört zu den frühesten Vertretern der CRS und wird in die Zeit zwischen dem Ende des 4. und dem dritten Viertel des 5. Jahrhunderts datiert¹⁵. Bei Tellerfragmenten mit abgerundetem und leicht einge-

⁹ Zur frühbyzantinischen Verbauung in SO 5 s. T. Marksteiner, Die Grabungen der Jahre 1982–1986 am Südtor von Limyra, in: T. Marksteiner – S. Lemaître – B. Yener-Marksteiner, Die Grabungen am Südtor von Limyra, ÖJh 76, 2007, 189 f. Zu innerstädtischen Straßensystemen in Lykien s. T. Marksteiner, Intraurbane Straßensysteme in Lykien, in: La rue dans l'antiquité, Actes du colloque de Poitiers (Rennes 2008) bes. 229.

¹⁰ Drei Pithoi sind sicher nachgewiesen, es könnten im Südbereich aber durchaus weitere Vorratsgefäße gestanden haben.

¹¹ Zum Befund s. o. den Beitrag von T. Marksteiner.

¹² Unter dem Begriff ›gebrauchskeramische Gattungen‹ werden grobe Gebrauchsware wie Pithoi, große Schüsseln sowie feine Gebrauchsware wie Kannen, Krüge, Schüsseln, Lampen, Ampullen usw. zusammengefasst.

¹³ Grünewald 1984, 25 f. Abb. 16; Eisenmenger 1993, 407; Vroom 2004, 291 f. Tab. 1; Yener-Marksteiner 2007, 254 f.; Lemaître 2007, 224 f. Tab. 9.

¹⁴ Bei der Erstellung der Statistik wurden nur Randfragmente berücksichtigt.

¹⁵ Hayes 1972, 373 f.; Meyza 2007, H11, 72–75.

Übersichtstabelle der Keramikfunde aus der Sondage 30/36/37

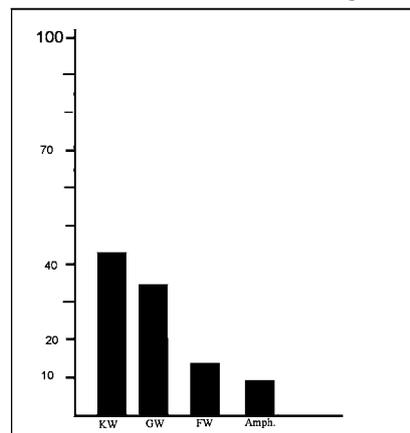


Diagramm 1: Übersicht über die Keramikfunde aus der Sondage SO 30/36/37

Quantitative Verteilung der Feinware

Quantitative Verteilung der CRS-Formen

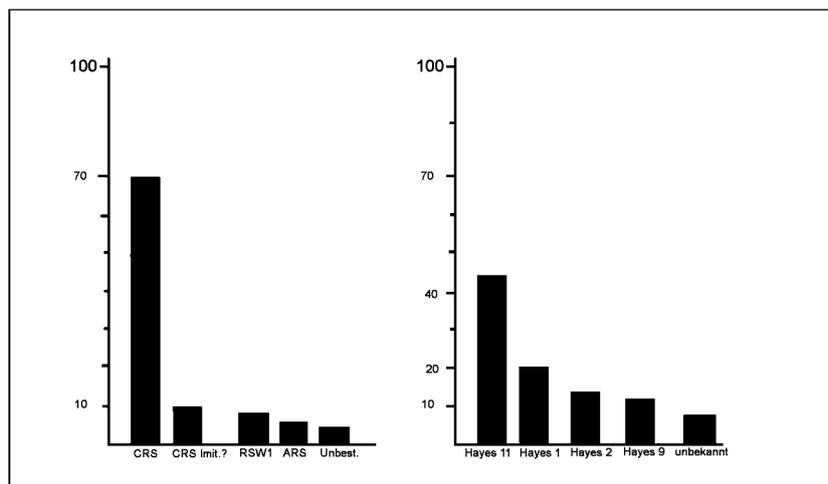


Diagramm 2: Quantitative Verteilung der Feinware und quantitative Verteilung der CRS-Formen

bogenem Rand (Kat. 5–6) dürfte es sich um der Form Hayes 1 verwandte Formen handeln. Der Bedarf an Tafelgeschirr wurde im 5. Jahrhundert neben der Form Hayes 1 auch durch eine von der African Red Slip Ware (ARS) übernommene Tellerform mit verdicktem, geriffeltem Rand, der Form Hayes 2, abgedeckt, die bis in das dritte Viertel des 6. Jahrhunderts n. Chr. hergestellt wurde (Kat. 7–8 Taf. 1, 7–8)¹⁶. Diese dürfte von einer Tellerform mit charakteristischer Randbildung und dem Rillen- und Kerbschnittdekor in Bändern an der Wand, der Form Hayes 9, abgelöst worden sein¹⁷, welche von langer Nutzungsdauer war (2. Hälfte 6. Jh. – Ende 7. Jh n. Chr.) und im lykischen Speiseservice dieser Zeit eine dominierende Rolle einnahm (Kat. 9–11 Taf. 1, 9–11)¹⁸.

¹⁶ Meyza 2007, 52 f.

¹⁷ Hayes 1972, 376 f. 382 f.; Meyza 2007, 68–70.

¹⁸ Grünwald 1984, 25 f. Abb. 16, 3–4.; Eisenmenger 1997, 406 f.; Mader 1996, 92 f.; Mader 1998, 94 f.; E. Pellegrino, Le matériel céramique issu des fouilles menées en 1995 et 2000 sur l'acropole lycienne de Xanthos, *Anatolia Antiqua* 10, 2002, 250 f.; E. Pelle-

Zur Feinware mit rotem Überzug zählen auch Fragmente mit einem charakteristischen Scherbentyp¹⁹, der sich von den bekannteren Waren der spätantik-frühbyzantinischen Periode absetzt. Ihr hoher Anteil an den limyräischen Keramikfunden dieser Zeit indiziert eine Zusammenstellung dieser Ware in eine Gruppe, die hier als ›Limyra Red Slip Ware 1‹ (LRSW1) bezeichnet wird, um sie von den anderen, keiner Warengruppe zuweisbaren Fragmenten zu differenzieren. Sie imitiert Formen bekannter Waren wie ARS, Late Roman C (LRC) und vor allem Late Roman D (LRD), ihre Herkunft ist jedoch unbekannt. Innerhalb des hier vorgestellten Konvoluts bilden die Kat. 12–13 (Taf. 2, 12–13) die Vertreter dieser Ware; bei ihnen handelt es sich um Imitationen der beliebtesten LRD-Formen Hayes 1 und 9.

Einige weitere Fragmente, die sich in Form und Dekor an die CRS anlehnen, sind nicht mit Sicherheit dieser Ware zuzuordnen, weil sie sich, soweit mit freiem Auge festgestellt werden kann, im Scherbentyp, in der Brennweite und in der Oberflächenbehandlung von diesen unterscheiden; sie sind härter gebrannt, und der feine Ton enthält weiße, manchmal auch dunkle Einschlüsse. Der hellorange bis bräunlich rote Überzug ist matt, innen dicht, außen dünn, allgemein nicht flächig aufgetragen und meist herabgeronnen (Taf. 1, 1). Es könnte sich bei diesen Stücken um Produktionen einer bis dato unbekannten Werkstatt handeln, wie sie sowohl in Lykien als auch in den Nachbargebieten dokumentiert wurden²⁰. So entspricht beispielsweise die fast zur Gänze erhaltene Schüssel mit ausgebogenem, genopptem Rand (Kat. 14 Taf. 2, 14; Abb. 7) einer seltenen CRS-Form, nämlich der Form Hayes 4²¹. Diese wird in die Zeit um das 5./6. Jahrhundert n. Chr. datiert und kommt in Limyra wie auch in den östlichen Nachbargebieten sowohl als CRS-Produkt als auch als deren ›Imitation‹ vor²². Kat. 15 (Taf. 2, 15) ist mit der CRS-Form Hayes 2,9 zu vergleichen, steilwandige Schüsseln mit horizontalem Rand wie Kat. 16–17 (Taf. 2, 16–17) sind es mit der Form Hayes 8²³.

Drei Fragmente (Kat. 18–20 Taf. 2, 18–20) gehören zu den seltenen Formen der CRS. Einen der wenigen Vergleiche zu Kat. 20 bietet eine Schüssel der sog. LRSW1 aus Limyra²⁴.

Nur zwei Keramikfragmente mit rotem Überzug konnten als African Red Slip (ARS) identifiziert werden (Kat. 21–22 Taf. 2, 21–22). Weitere spätromische Gattungen mit rotem Überzug, wie LRC oder Sagalassos Red Slip Ware (SRSW), konnten im Material aus SO 30 nicht bestimmt werden.

Teilweise sehr gut erhaltene Töpfe, Pfannen und deren Ständer sowie Krüge mit und ohne Sieb, die aus einem als Scherbentyp 1 (ST1) bezeichneten Ton hergestellt sind²⁵, erlauben eine Charakterisierung des limyräischen Küchenensembles:

Geschlossene, tiefe Töpfe mit dreieckigem, abgerundetem Rand und zwei vertikalen Henkeln dominieren das Formenspektrum (Kat. 23–28 Taf. 3, 23–28). Solche Töpfe sind in Limyra aus den Kontexten des 6. und



7 Kat. 14, Randfragment einer Schüssel, RSW

grino, Présentation des céramiques issues des fouilles menées en 1998–1999 sur l'acropole lyciennes de Xanthos, *Anatolia Antiqua* 11, 2003, 219 f. Abb. 6.; Vroom 2004, 291 f.

¹⁹ Yener-Marksteiner 2007, 258 f. C25–28.

²⁰ Eisenmenger 2003, 194 Taf. 109, 5 a; N. Firat, So-Called Cypriot Red Slip Ware From The Habitation Area of Perge, *ReiCretActa* 36, 2000, 35–38.

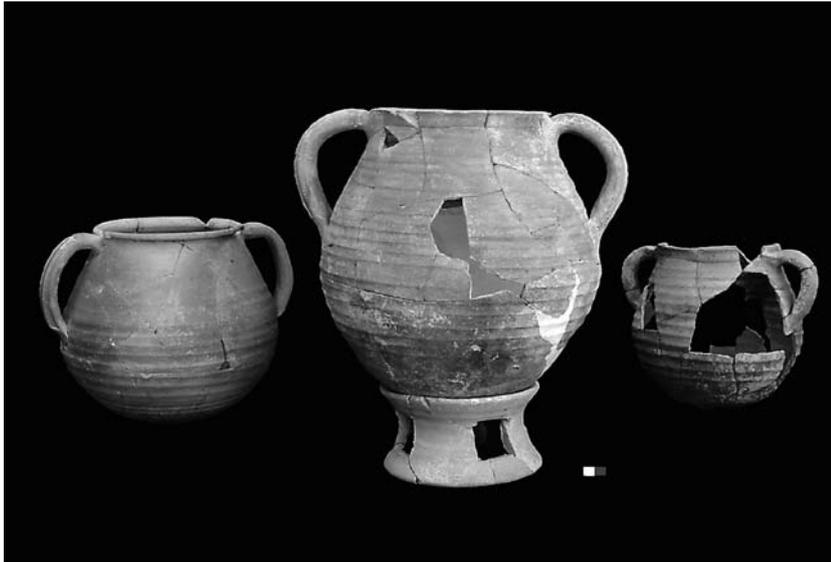
²¹ Hayes 1972, 376 f.

²² Yener-Marksteiner 2007, 255 f. Kat. C15; C. Williams, *Anemurium. The Roman and Early Byzantine Pottery* (Toronto 1989) Nr. 185–186; N. Atik, Die Keramik aus den Südthermen von Perge, *IstMitt Beih.* 40 (Tübingen 1995) 147 f. Nr. 305; N. Firat, Roman Period Ceramics, in: H. Abbasoglu – W. Martini (Hrsg.), *Die Akropolis von Perge 1* (Mainz 2003) 128 f. Abb. 3 (hier aber als Imitation).

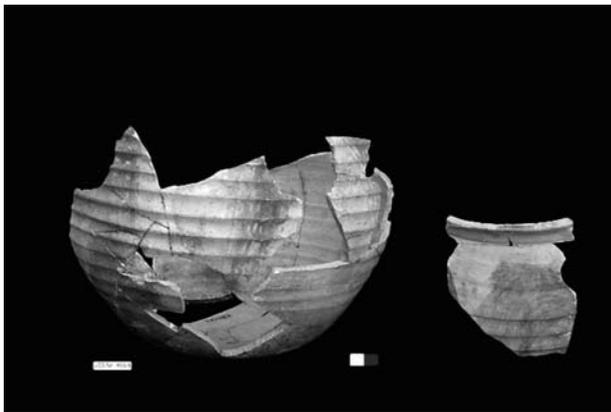
²³ Eisenmenger 2003, 194 Taf. 109, 5 a; Rückert 2007, 69 f. Nr. 94.

²⁴ Yener-Marksteiner 2007, Taf. 18, C27.

²⁵ Für die Beschreibung des Scherbentyps 1 (ST 1) und weiterer Beispiele dieses Topftyps s. Yener-Marksteiner 2007, 265 f. In der Zwischenzeit haben archäometrische Analysen des *Maison de l'Orient et de la Méditerranée* in Lyon gezeigt, dass die von der Verfasserin als ST 1 und ST 2 bezeichneten Scherbentypen der Gruppe ›lyciennes kaolinitiques‹ angehören. Dazu s. S. Y. Waksman – S. Lemaître, *Céramiques culinaires de Lycie aux époques romaine et proto byzantine*, Poster in Rahmen des LRCW-Kongresses (Pisa 2008). Kochtöpfe und Pfannen des ST 1 finden sich als Import vereinzelt an einigen Fundplätzen um das Mittelmeer, so in Spanien, Libyen und auf Zypern.



8 Kat. 23, 24, Küchenware



9 Kat. 29, 30, Küchenware

7. Jahrhunderts n. Chr. bekannt²⁶. Durch zur Gänze erhaltene Beispiele aus den jüngeren Weststadtgrabungen konnte die bis jetzt nur vermutete Form dieser Gefäße, insbesondere der abgerundete Boden, ergänzt werden (Kat. 23–24 Taf. 3, 23–24; Abb. 8). Die Gefäße wurden in unterschiedlichen Größen hergestellt; der Randdurchmesser beträgt im Durchschnitt 14–16 cm. Die Henkel können im Querschnitt blockförmig, quadratisch oder mehrfach gerippt sein. Alle Töpfe sind sehr hoch gebrannt. Das Vorkommen einer von braungrau bis orange bzw. bis zu einer Mischung beider Farben reichen

Farbpalette an der Oberfläche ein und desselben Gefäßes weist darauf hin, dass während des Brennvorganges die Atmosphäre innerhalb des Ofens nicht gleichmäßig war. Selten sind diese Töpfe ganz reduziert gebrannt wie Kat. 23. Die obere Hälfte einiger Gefäße wurde mit einem breiten Pinsel in roter Farbe bemalt (Kat. 29–30 Taf. 4, 29–30; Abb. 9). Der Umstand, dass die leicht gerundeten Böden der tiefen Töpfe meist mit Brandrückständen überzogen sind, während die Gefäßwände fast keine Feuerspuren zeigen, ist Zeichen dafür, dass die Gefäße während des Kochens auf einem Ständer aufgestellt waren. Einen *terminus post quem* für das Auftreten dieses Kochtopftyps am Ende des 5. oder am Anfang des 6. Jahrhunderts bietet das zuletzt publizierte Keramikmate-

rial aus der Baugrube der spätantiken Befestigungsmauer (SO 3B), in dem er noch nicht vorkommt²⁷. Dieser zeitliche Ansatz wird auch durch die vorläufige Auswertung der stratifizierten Keramik aus den Grabungen in SO Q18 in Limyra bestätigt²⁸. In spätrömischer Zeit waren geschlossene, tiefe und etwas bauchige Kochtöpfe mit leicht gerundetem Boden im gesamten Mittelmeerraum verbreitet. Direkte Parallelen zu den hier vorgestellten Töpfen mit dreieckigem, abgerundetem Rand und mit fallweise ähnlich beschriebenem Scherbentyp finden sich außerhalb Lykiens vereinzelt an verschiedenen Fundstätten²⁹. In Lykien selbst sind solche Gefäße in Zentral- und Ostlykien weit verbreitet, scheinen aber in Xanthos (Westlykien) im Kochtopfspektrum der spätrömisch-frühbyzantinischen Zeit keinen besonderen Platz einzunehmen³⁰.

²⁶ Für die Beispiele aus Limyra s. Grünwald 1984, Abb. 21, 10; Eisenmenger 1997, 408 f.; Vroom 2004, 297–301 Abb. 4; Lemaître 2007, 226 f. Taf. 13, 2–4; Yener -Marksteiner 2007, 266 f. Taf. 21, C63–66.

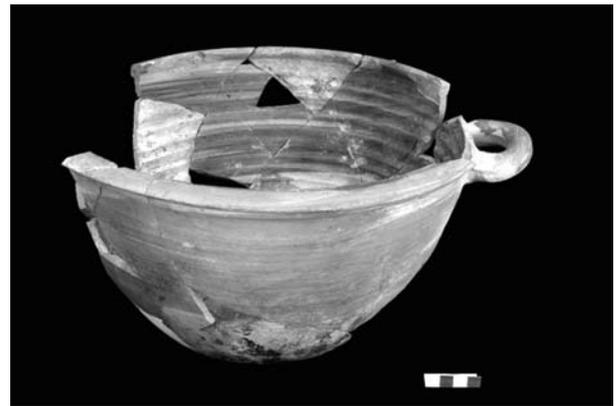
²⁷ Lemaître 2007, 207–214.

²⁸ Unpubliziertes Material aus der SO Q 18. Zu den Grabungen des Jahres 2007 in Q 18 s. T. Marksteiner – U. Schuh, *Limyra Kazı Çalışmaları 2007 – Excavations at Limyra 2007*, Anmed 6, 2008, 42–46.

²⁹ In Libyen, Spanien, Zypern und Albanien wurde er registriert. Dafür zusammenfassend s. Vroom 2004, 300 mit Anm. 34.

³⁰ Für Beispiele aus dem zentrallykischen Kyaneaigebiet s. Mader 1996, Abb. 36 Nr. 106.; aus Andriake s. B. Yener-Marksteiner, *Keramikfunde der Kampagne 2006*, in: T. Marksteiner, Bericht zu den Arbeiten in Andriake im Jahr 2006, KST 25, 2006, 209–212 Abb. 6, 8; aus Isthada (İnişdibi): T. Marksteiner – P. Niewöhner – B. Yener-Marksteiner, *Der Burgberg von İnişdibi bei Isthada in Zentrallykien. Antike Festung und byzantinische Kapelle*, MiChA 15, 2009, 85–102 Abb. 5, 9. Für vereinzelte Beispiele aus

Neben den geschlossenen Töpfen kommen auch offene, breite Töpfe mit horizontalen Henkeln und leicht gerundeten, flachen Böden vor (Kat. 31–34). Die im Querschnitt runden Henkel setzen entweder unterhalb des ausgebogenen Randes oder direkt am Rand an. Ihr Randdurchmesser beträgt zwischen 16 und 28,5 cm. Die Töpfe wurden meist mit einem großen Pinsel innen und außen in roter bis rotbrauner Farbe unregelmäßig bestrichen, die Böden wurden dabei ausgespart. Ein fast zur Gänze erhaltener Topf (Kat. 31 Taf. 4, 31; Abb. 10) bietet ein schönes Beispiel für diese Gruppe.



10 Kat. 31, Küchenware

Pfannen mit leicht ausgebogenem Rand und sich zur Spitze hin verjüngenden, zylindrischen Griffen (Kat. 36) kommen in Limyra in spätrömischen Fundkomplexen häufig vor³¹. Zahlreiche flache Bodenfragmente mit starken Brandspuren sind diesen Gefäßen zuzuweisen. Wie anhand von Kat. 32 und 35 zu sehen ist, können allerdings Fragmente mit ähnlicher Randbildung auch von schüsselartigen, offenen Töpfen stammen. Deshalb lassen sich auch einige Fragmente (wie hier Kat. 33 Taf. 5, 33) nicht eindeutig zuweisen – sie könnten sowohl zu Pfannen als auch zu Töpfen gehören.



11 Kat. 39, 40, Küchenware

Das Randfragment Kat. 35 gehört zu einem steilwandigen Topf mit Deckelfalz. Einige Randfragmente mit gleicher Profilbildung wurden in Limyra auch aus anderen spätrömisch-frühbyzantinischen Fundkomplexen geborgen³².

Auf welche Weise Töpfe und Pfannen auf das Feuer gestellt wurden, zeigen zwei Ständer unterschiedlicher Formgebung. Der zur Gänze erhaltene und kaum Gebrauchsspuren aufweisende Ständer Kat. 37 (Taf. 4, 37) hat eine gedrungene, spulenartige Form und am oberen Rand sowie am Fuß einen Durchmesser von jeweils 15 cm. Die vier rechteckigen Öffnungen am Körper dienten wohl der Sauerstoffzufuhr (Abb. 8). Der obere Rand des eher zylindrisch geformten Ständers Kat. 38 hat sich nicht erhalten, jedoch ist die Wand des Fragments oben ausgebogen.

Aus demselben lokalen Scherbentyp wurden auch einhenkelige Krüge mit langem Hals mit Wulstrand (Kat. 39–42 Taf. 5, 39–42) hergestellt. Die Mündungsquerschnitte sind meist kreisförmig, es kommen aber auch Kleeblattmündungen vor (Abb. 11). Manche gut erhaltene Exemplare des Typs mit kreisförmiger Mündung aus Limyra weisen am unteren Ende des Halses Siebeinsätze mit groben Sieblöchern auf (Taf. 5, 39–42). Trotz des Fehlens zur Gänze erhaltener Beispiele können diesen in Lykien weit verbreiteten und vermutlich für das Kochen von Flüssigkeiten verwendeten Krügen eingezogene Böden zugeschrieben werden³³.

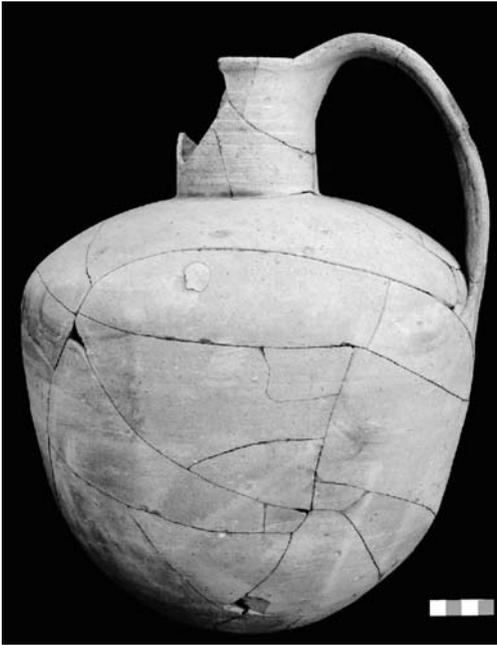
Ein Deckelfragment (Kat. 43) mit vertikaler Streifenbemalung darf einem Krug zugewiesen werden. Derartige, meist mit Bemalung geschmückte und konvexe Deckel waren mittels eines Ringes in einer auf

Xanthos s. E. Pellegrino, Note sur un depotoir de céramiques du III^e s. ap. J.-C. et la datation de la résidence du nord-est de l'acropole lycienne de Xanthos, *Anatolia Antiqua* 12, 2004, 128 f. Abb. 7, 1.

³¹ Vroom 2004, 297 f. mit Anm. 28 Abb. 4; Yener-Marksteiner 2007, 266 f. C76.

³² Yener-Marksteiner 2007, 265 f. Typ 3, C60; Lemaître 2007, 230 f. Taf. 13, 8.

³³ Lemaître 2007, 232 f.; E. Pellegrino, Les céramiques de la maison du nord-est de l'acropole lycienne de Xanthos: Un ensemble original de la fin du VI^{ème} – début du VII^{ème} s. apr. J.-C., in: LRCW 2007, II, 662 Abb. 35–36; Yener-Marksteiner 2007, Taf. 23, C81–83.



12 Kat. 51, Gebrauchsware

dem Henkel der Krüge sitzenden Öse eingehängt³⁴. Ähnliche Krüge sind vor allem aus den Saraçhane-Grabungen in Istanbul bekannt geworden, es dürfte sich dort um lokale Produkte handeln³⁵. In Lykien ist dieser Gefäßtyp mehrfach belegt. Es könnte sich um eine regionale Nachahmung der aus Istanbul bekannten Krüge der Zeit um 655–670 n. Chr. handeln³⁶.

Einige Scherben aus SO 30 sind aufgrund ihrer zimtroten Tonfarbe auffallend und fremdartig (Kat. 44–49 Taf. 6, 44–49). Der körnige Ton der nicht hochgebrannten Scherben enthält dunkle sowie weiße Einschlüsse, weißen Quarz und feinen Goldglimmer. Innerhalb dieser Gruppe lehnen sich zwei Randfragmente mit abstehender Lippe und Deckelfalz an die Formen ägäischer Kochtöpfe an (Kat. 44–45)³⁷. Drei nicht anpassende Wandfragmente stammen wohl von einem Teller (Kat. 47), sie weisen einpolierte Muster aus Kreisen und vertikalen Strichen auf³⁸. In gleicher Art ist auch das Deckelfragment Kat. 48 verziert.

Es handelt sich bei diesen makroskopisch einer homogenen Gruppe zuweisbaren Gefäßen um importierte Küchen- und Gebrauchsware aus dem westlichen Kleinasien.

Ein Randfragment einer einhenkeligen Kanne mit rotem Überzug (Kat. 50 Taf. 7, 50) wurde im Scherbentyp 1 hergestellt und zählt zur feineren lokalen Gebrauchskeramik spätrömischer Zeitstellung. In dieselbe Untergruppe gehört auch eine zur Gänze erhaltene, einhenkelige und bauchige Kanne mit breitem, geripptem und den Gefäßrand übersteigendem Henkel sowie eingezogenem Boden (Kat. 51 Taf. 7, 51; Abb. 12). Ihre Tonfarbe ist grünlich hellgrau, der Ton enthält zahlreiche dunkle Einschlüsse und unterscheidet sich dadurch von der in Limyra dominierenden orangefarbenen Gebrauchsware³⁹. Gefäße gleicher Form wurden auch innerhalb der orangefarbenen Gebrauchsware produziert. Sie weisen Bemalung in der Art jener der Kochtöpfe sowie der Pithoi auf und kommen ebenfalls in spätrömisch-frühbyzantinischen Kontexten vor⁴⁰.

Frühbyzantinische Ampullen⁴¹ sind in SO 30 durch zwei Fragmente vertreten: ein Randfragment (Kat. 52 Taf. 7, 52) und ein mit einem Blockmonogramm gestempeltes Bodenfragment (Kat. 53 Taf. 7, 53; Abb. 13). Die Vermutung von J. W. Hayes, aufgrund der Einheitlichkeit des Scherbentyps den Großteil dieser Gefäße einem einzigen Produktionsort zuschreiben zu können, wurde zuletzt durch petrographische Analysen ausgewählter Stücke aus Ephesos bestätigt. Anhand des Bestandteils Serpentin im Ton konnte ausgeschlossen

³⁴ Für ein gut erhaltenes Beispiel aus Limyra s. U. Eisenmenger – I. Mader, Bericht über die Arbeiten an der Keramik, in: J. Borchardt, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 1993, KST 16, 2, 1994, 239 f. Abb. 16. Deckel mit Bemalung s. Vroom 2004, 297–300 Abb. 5; Vroom 2005, 252 f.

³⁵ J.W. Hayes, Excavations at Saraçhane in Istanbul 2. The Pottery (Princeton, NJ 1992) 159 f. Abb. 39, 26–30.

³⁶ J. Vrooms Annahme, dass diese Krüge aus Konstantinopel importiert worden wären, ist aufgrund des Scherbentyps wenig plausibel; s. Vroom 2005, 252 f.

³⁷ Für ähnliche Formen aus Ephesos s. zuletzt S. Ladstätter in: M. Steskal – M. La Torre, Das Vediusgymnasium in Ephesos. Archäologie und Baubefund, FiE 16, 1 (Wien 2008) 115 Taf. 299.

³⁸ Die Fragmente könnten morphologisch auch zu einem Deckel gehören, dann müsste sich der Dekor aber an der Innenseite befinden.

³⁹ Der hart gebrannte Scherben dieser Gebrauchsware enthält zahlreiche weiße Einschlüsse und seltener dunkle sowie rote Einschlüsse, die Tonfarbe variiert von orange bis rosa. Die Gruppe wurde von S. Lemaître unter »Céramiques communes en pâte calcaire« zusammengestellt; s. Lemaître 2007, 215 f.

⁴⁰ Derartige Kannen aus limyräischen Fundkontexten wurden bis jetzt noch nicht publiziert.

⁴¹ Diese in der Literatur unterschiedlich bezeichneten Gefäße wurden zuletzt unter dem Begriff »frühbyzantinische Ampullen« zusammengefasst. Hier wird dieser gut begründete Terminologievorschlag aufgenommen und statt des verbreiteten Begriffs »late roman unguentaria« verwendet. Zur neuen Terminologie s. S. Metaxas, Frühbyzantinische Ampullen und Amphoriskoi, in: Krinzinger 2005, 69 f.

werden, dass das Produktionszentrum dieser großen Gruppe im östlichen Mittelmeerraum gelegen war⁴². Die Analysen zeigen, dass derartige Fläschchen in Ephesos auch lokal nachgeahmt wurden. Eine vergleichbare Situation, ein Nebeneinander von Import und lokal produzierter Ware, ist auch an anderen Fundstätten zu beobachten⁴³. Der Scherben der frühbyzantinischen Ampullen aus SO 37 stimmt, soweit man dies mit freiem Auge beurteilen kann, mit der in der Literatur für den Großteil des Gefäßtyps angegebenen Beschreibung überein⁴⁴. Weitere Überlegungen sollen hier bezüglich des Produktionsgebietes der in Limyra gefundenen Exemplare nicht angestellt, sondern die Ergebnisse chemischer Analysen an lykischem Material abgewartet werden⁴⁵. Die von J. W. Hayes vorgeschlagene chronologische Einordnung in die Zeit zwischen 500/520–650 und die Annahme, dass die Gefäße in einer bestimmten Zeitspanne im 6. Jahrhundert n. Chr. gestempelt wurden, hat ihre Gültigkeit bewahrt⁴⁶. In Limyra sind diese robusten Fläschchen zahlreich belegt⁴⁷, eine zusammenfassende Studie steht jedoch noch aus⁴⁸.

Abschließend für die Gebrauchskeramik werden zwei zur Gänze erhaltene Lampen sowie eine linsenförmige Flasche, die alle aus demselben Abhub stammen und erstmals von B. Rückert vorgestellt wurden⁴⁹, besprochen (Kat. 54–57 Taf. 7, 54–57). Linsenförmige Flaschen, sog. Pilgerflaschen⁵⁰, sind in Limyra bis jetzt nur spärlich belegt. J. Vroom erwähnt einige Halsfragmente derartiger Gefäße aus der Oststadt Limyras, beschreibt sie jedoch nicht näher; sie nimmt eine lokale Produktion an⁵¹. Ein weiteres Exemplar kommt aus SO 5 in der Weststadt von Limyra⁵². Die hier vorzustellende Flasche Kat. 54 aus SO 30 unterscheidet sich aufgrund der Einfachheit ihres Dekors von den in der Literatur veröffentlichten ›Pilgerflaschen‹ aus dem südlichen Kleinasien⁵³. Sie ist mit konzentrischen Rillen und Rouletting verziert sowie mit rotbrauner bis dunkelbrauner, matter Farbe überzogen (Abb. 14). Das Gefäß weist sowohl im Scherbentyp als auch in der Oberflächenbehandlung Ähnlichkeit mit zwei ungebrauchten Bailey's-Q 3339-Lampen aus demselben Abhub auf (Kat. 55–56 Taf. 7, 55–56), die in die Zeit zwischen dem 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. datiert werden können. Innerhalb der Lampenfunde aus SO



13 Kat. 53, Gebrauchsware

⁴² R. Sauer – S. Ladstätter, Minerologisch-petrographische Analysen von frühbyzantinischen Ampullen und Amphoriskoi, in: Krinzinger 2005, 125–133.

⁴³ Es scheint, dass diese beliebten Gefäße nicht nur in einem großen Produktionszentrum, sondern auch vielerorts lokal produziert wurden. Petrographische Analysen der ›late roman unguentaria‹ in Hierapolis belegen beispielsweise das Vorkommen unterschiedlicher mineralogischer Zusammensetzungen. In Kibyra (Pisidien) wurden neben anderen Keramikfehlbränden zahlreiche spätrömische Unguentarien gefunden, wodurch lokale Produktion nachgewiesen wäre. s. Ş. Özüdoğu – E. Dündar, Kibyra Geç Roma-Erken Doğu Roma Dönemi Mühürlü Unguentariumları, Olba 15, 2007, 145–177 und mündliche Mitteilung von Ş. Özüdoğu.

⁴⁴ s. S. Metaxas, Frühbyzantinische Ampullen und Amphoriskoi, in: Krinzinger 2005, 71–73.

⁴⁵ Bis jetzt wurden derartige Untersuchungen nur an Material aus Myra durchgeführt. Im Rahmen mineralogischer und petrographischer Analysen unglasierter Keramik aus Myra wurden auch Unguentarien des sog. Typs 1 und 2 untersucht. Die Ergebnisse zeigten, dass diese der großen und vermutlich lokalen Tongruppe 3 angehören, in der auch Ess-, Vorrats- und Servicegefäße sowie Amphoren produziert wurden. s. A. Ç. Türker, Myra seramik hamur gruplarının kap tipleri ile değerlendirilmesi, Adalya 9, 2006, 130 f.

⁴⁶ Auch die Analysen alter und neuer archäologischer Kontexte bestätigten diesen Schluss. Nur Funde aus Sardis weisen auf einen früheren Produktionsbeginn. Zur Datierung der Gefäße sowie Stempel s. Anm. 44. 88–92.

⁴⁷ Grünwald 1984, 26 f. Abb. 19; Eisenmenger 1997, 406 f.; A. Pülz – P. Ruggendorfer, Forschungen zum Straßennetz in der byzantinischen Oststadt von Limyra, MiChA 1, 1995, 68–70; Eisenmenger 2003, 195 f.; J. Vroom, The late roman-early byzantine finds from the excavation at the eastern city of Limyra, KST 20, 2, 1998, 143–145; Vroom 2004, Abb. 7.

⁴⁸ Unklar ist, wie J. Vroom zu der Feststellung gelangte, dass – wie in Perge und Sagalassos – diese Gefäße auch in Limyra in Häusern und Geschäften, also in profanen Kontexten, vorkommen, da eine diesbezügliche zusammenfassende Studie in Limyra noch fehlt; dazu s. Vroom 2004, 304 f.

⁴⁹ Rückert 2007, 74 f. Nr. 104.

⁵⁰ Zu dem Typus s. Hayes 1972, 185 f., ARS-Form 147.

⁵¹ Vroom 2004, 304 f.

⁵² Yener-Marksteiner 2007, 258 f. C30.

⁵³ J. Poblome, Sagalassos Red Slip Ware. Typology and Chronology, SEMA 2 (Leiden 1999) Taf. 437; s. auch neue Funde aus den Macellum-Grabungen; N. Firat, Roman Period Ceramics, in: Abbasoğlu – Martini (Anm. 22) 126 f. Nr. 27.



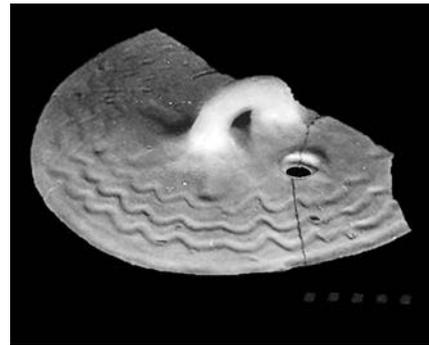
14 Kat. 54, Gebrauchsware



15 a. b Kat. 54, 55, Lampen



16 Kat. 58, Pithos



17 Kat. 59, Pithosdeckel

30/36/37⁵⁴ dominieren diese für die archäologischen Kontexte des 6./7. Jahrhunderts in Lykien⁵⁵ typischen Lampen mit flachem Boden und bauchigem Körper, hohem Hals und langer Schnauze (Kat. 55–57 Taf. 7, 55–57; Abb. 15 a. b). Von der Ähnlichkeit der Scherben ausgehend, darf vielleicht angenommen werden, dass die Flasche und die Lampen einer zeitgleichen, vielleicht regionalen Produktionsgruppe angehören.

Für die Herstellung der groben Gebrauchskeramik wie Vorratsgefäße und große Schüsseln wurde der gleiche Ton wie für die Kochware verwendet, dieser jedoch gröber gemagert. Auch sind diese Gefäße in der gleichen Art wie die oben vorgestellten Kochtöpfe mit roter bis brauner wässriger Farbe bemalt. Mehrere Pithoi desselben Typs wurden in SO 30 gefunden. Neben zahlreichen Rand- und Wandfragmenten sind zwei fast zur Gänze erhaltene Exemplare hervorzuheben, die in einen Horizont, dessen Oberkante wohl einer Lauffläche entsprach, eingesetzt waren (Kat. 58). Abgesehen von Farbstreifen am Rand finden sich am Körper der Pithoi Streifen- und Kreisdekor sowie ein Dekorschema aus nebeneinandergesetzten länglichen

⁵⁴ Für weitere Beispiele der Lampe dieses Typs aus der SO 30 s. Rückert 2007, 71 f. Nr. 99–101, hier wurden sie als Bailey's Q460 erkannt.

⁵⁵ Grünewald 1984, Abb. 31, 1–6; Eisenmenger 1997, 408 f.; T. E. Gregory, Additional Pottery, in: J. Morganstern (Hrsg.), *The Fort at Dere Ağzı and Other Material Remains in Its Vicinity: From Antiquity to the Middle Ages*, *IstForsch* 40, 1993, 137 Nr. 17; J. des Courtils u. a., *Xanthos, Rapport sur la Campagne de 2000*, *Anatolia Antiqua* 9, 2001, 235 f. Abb. 18 f.; B. Varkivanc, *Patara'da bir seramik işliğı*, *Adalya* 5, 2001/2002, 143 Abb. 14; Vroom 2004, 304 f. Abb. 8; S. Y. Ötügen – E. F. Findik, *Excavations at the church of St. Nikolas in Myra-Demre*, *Anmed* 2008-6, 51 f. Taf. 4.

Ovalen, die mit einem dicken Pinsel aufgetragen wurden⁵⁶. An der Gefäßinnenseite sind Farbtropfen zu sehen. Der Bereich unterhalb des Halses wurde durch Finger gezogenen Wellendekor verziert.

Diese Vorratsgefäße sind aufgrund der ihrer Größe (H ca. 1,20–1,40 m) entsprechenden Wandstärke meist schlecht gebrannt. Ein Pithos aus SO 30 weist an der Wand zahlreiche Ausblähungen auf und musste schon in der Antike mithilfe von Bleiklammern repariert werden (Abb. 16). Die Pithoi hatten Knauffüße und waren wahrscheinlich bis zu einer bestimmten Höhe in die Fußböden eingelassen⁵⁷. Zu ihnen gehören flache Deckel (Kat. 59 Taf. 8, 59; Abb. 17) mit einem horizontalen Henkel in der Mitte und einer kleinen, kreisförmigen Öffnung⁵⁸. Im Zuge der Herstellung wurden auch sie mit durch Finger gezogenem Wellendekor verziert.

Bei großen Schüsseln wie Kat. 60 (Taf. 8, 60) handelt es sich um lokale Nachahmungen einer beliebten CRS-Form, der Form Hayes 11⁵⁹. Sie wurden in der den Kochtöpfen und Pithoi entsprechenden Art bemalt.

Wie bei der Feinware wird auch das generelle Bild der Amphorenfunde spätrömischer Zeitstellung in Limyra durch die Funde aus SO 30/36/37 bestätigt: Die Dominanz der sog. Late Roman 1-Amphoren (LR 1) kann nicht überraschen. Sowohl in der Ost- als auch in der Weststadt von Limyra bildet die LR 1-Amphora im Amphorenspektrum der spätrömischen Zeit den am häufigsten beobachteten Amphorentyp. Ihre Hauptproduktionszeit ist zwischen 450 und 600 n. Chr., mit verschiedenen Untertypen und Produktionsorten⁶⁰. Im 7. Jahrhundert wurde sie, wie zahlreiche Funde aus verschiedenen Fundkontexten im Mittelmeerraum zeigen, weiterhin importiert oder produziert⁶¹. In SO 30/36/37 überwiegt vor allem der spätere Typ, die sog. LR 1b-Amphora mit breitem Mund und Hals (Kat. 61–63 Taf. 9, 61–63)⁶².

Mit einem fast zur Gänze erhaltenen Beispiel sowie zahlreichen Fragmenten tritt die LR 4-Amphora (LR 4) als der am zweithäufigsten vorkommende Amphorentyp in der SO 30/36/37 auf (Kat. 64–66 Taf. 9, 64–66). Die meisten Stücke entsprechen dem späteren Typ mit langem Körper und tronkonischem Fuß⁶³. Kat. 67 (Taf. 9, 67) gehört zu einer späteren Variation der LR 2-Amphoren, der LR 2C-Amphora⁶⁴. Ihr stark glimmerhaltiger Scherbentyp könnte ein Hinweis auf eine Herkunft aus dem Ägäisraum sein. Die Randbildung von Kat. 68 (Taf. 9, 68) lehnt sich an die Keay Type LV-Amphoren an, dürfte jedoch wegen ihres Scherbentyps in die große Familie der LR 8-Amphoren gehören⁶⁵.

⁵⁶ Für bemalte spätrömisch-frühbyzantinische Gebrauchsware s. A. F. Ferrazzoli – M. Ricci, Elaiussa Sebaste: Produzioni e consumi di una città della Cilicia tra V e VII secolo, in: LRCW 2007, II, 674 f. Abb. 15; E. Pellegrino, Les Céramiques de la maison du nord-est de l'acropole lycienne de Xanthos: Un ensemble original de la fin du VI^{ème} – début du VII^{ème} s. apr. J.-C., in: LRCW 2007, II, 660 f. Abb. 1.

⁵⁷ Ein Bodenfragment mit Knauffuß, welches von einem vergleichbaren Pithos stammen dürfte, wurde zuletzt in Myra in einer Verfüllung des 6./7. Jhs. gefunden. s. Ötüken – Findik (Anm. 55) 48 f. Taf. 1.

⁵⁸ Für ähnliche Deckel s. R. Degeest, The common ware of Sagalassos, SEMA 3 (Leiden 2000) Abb. 142–144; T. Korkut, Die kaiserzeitliche Gebrauchskeramik aus Patara, in: S. Lemaître (Hrsg.), Céramiques antiques en Lycie (Bordeaux 2007) 216 f. Nr. 46.

⁵⁹ s. auch Eisenmenger 2003, 196 f. Taf. 90, 5.

⁶⁰ Es sind zwei Hauptproduktionszentren bekannt dazu s. u.a. zuletzt D. F. Williams, An integrated archaeometric approach to ceramic fabric recognition. A study case on late roman amphora 1 from the eastern Mediterranean, in: LRCW 2005, 613–620 mit weiteren Literaturangaben.

⁶¹ Beispielsweise in Yassi Ada Shipwreck (625 n. Chr.): P. G. van Alfen, New light on the 7th-century Yassi Ada shipwreck. Capacities and standard sizes of LRA1 amphoras, JRA 9, 1996, 189–213; zuletzt in einem Kontext der 2. Hälfte des 7. Jhs. in Elaiussa Sebaste: s. E. E. Schneider, Elaiussa Sebaste – Report of 2006 Excavation Season, KST 29, 2, 2007, 301 f. Abb. 9.

⁶² Zu Typologie und Chronologie s. Piéri 2005, 70–79.

⁶³ Piéri 2005, 132–137.

⁶⁴ Für die Variationen der LR 2C-Amphoren s. Pieri 2005, 88 f.

⁶⁵ Ich bedanke mich bei S. Lemaître für die mündliche Mitteilung.

Zusammenfassung

Das Keramikmaterial aus SO 30/36/37 in der Weststadt Limyras erlaubt dank zahlreicher gut erhaltener Gefäße einen wichtigen Einblick in das keramische Küchenensemble Limyras in spätromisch-frühbyzantinischer Zeit. Im hier vorgestellten Material sind nicht nur Ganzformen limyräischer Kochtöpfe, sondern auch Ständer zu finden, die es ermöglichen, Rückschlüsse auf die Art und Weise des Kochvorganges zu ziehen. Im Bereich der groben Gebrauchskeramik sind große, bemalte Pithoi und Deckel hervorzuheben. Fragmente derartiger Gefäße waren zwar schon früher verschiedentlich in Limyra geborgen worden, in SO 30/36/37 fanden sie sich jedoch *in situ*, und ihr Erhaltungszustand erlaubt es, ihre komplette Form und ihren Dekor zu rekonstruieren. Auch lässt sich die zeitliche Einordnung dieser Gefäße besser eingrenzen. Ungewöhnlich ist das Vorkommen zahlreicher ungebrauchter Gefäße.

Das Tafelservice bestand meistens aus importierter Ware. Neben den bekannten Produktionen der spätromischen Sigillata wurde auch die Existenz anderer Feinware mit rotem Überzug, die wohl lokal oder regional hergestellt worden war, beobachtet. Für die importierte Feinware wurde die aus anderen Sondagen bekannte Dominanz der CRS im limyräischen Keramikmaterial auch durch den Keramikbefund aus SO 30/36/37 nachdrücklich bestätigt.

Innerhalb der Amphorenfunde aus SO 30/36/37 spielt der Amphorentyp LR 1 eine führende Rolle, wobei fast ausschließlich der spätere Typ LR 1b1 vorkommt. Es handelt sich um den am häufigsten anzutreffenden Amphorentyp der spätromisch-frühbyzantinischen Zeit in Limyra. Ebenfalls großer Beliebtheit erfreuten sich LR 4-Amphoren; die meisten entsprechen ebenfalls dem späteren Typ LR 4b. Neben diesen in Limyra schon bekannt gewordenen Amphorentypen konnte erstmals eine LR 2c-Amphora mit einem sehr glimmerhaltigen Scherben beobachtet werden.

Ein zeitlicher Unterschied zwischen dem von den Ausgräbern als Byzanz 1 bezeichneten Stratum und dem Horizont Byzanz 2 konnte im Keramikmaterial nicht festgestellt werden. Importware wie CRS mit den Formen Hayes 11/1 (etwa Mitte 7. Jh.) und Hayes 9B/C (ca. 580/600–700 oder etwas früher) erlaubt es ebenso wie die möglichen Imitationen von CRS Formen, eine zeitliche Einordnung der beiden Straten in das 7. Jahrhundert n. Chr. vorzunehmen. Sie wird durch die zahlreich erhaltenen sog. Baileys-Q3339-Lampen bestätigt. Auch durch die gut erhaltene Küchenware, die in den Fundkontexten des 6.–7. Jahrhunderts n. Chr. in Limyra mehrmals belegt ist, wird diese Zeitspanne erreicht. Und nicht zuletzt bieten die lokalen Nachahmungen datierter Formen, wie die Schüssel in CRS-Form Hayes 11 sowie Krüge mit angehängtem Deckel, die mit Exemplaren aus den Saraçhane-Grabungen in Istanbul vergleichbar sind und in die Zeit zwischen 655/670 n. Chr. datiert werden, weitere Anhaltspunkte für eine Datierung des Gebäudekomplexes in die vorgeschlagene Zeit. Die betreffenden Krüge sowie die CRS-Formen Hayes 9 und 11 bilden die spätesten Keramikfunde aus SO 30/36/37 und können damit als *terminus ad* oder *post quem* für die Aufgabe des Gebäudekomplexes herangezogen werden.

Katalog⁶⁶

Cypriot Red Slip Ware

- | | | | |
|--|--------------------------|--|--------------------------|
| <p>Kat. 1
Randfragment einer Schüssel
RDm: 24 cm
Ton: 5YR 7/5 orange, weich, fein, einige weiße Einschlüsse
Überzug: hellrot, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30/1-152-8 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 11/1
Dat.: 550–650 n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 1</p> | <p>Kat. 6
Randfragment eines Tellers
RDm: 22,2 cm
Ton: 5YR 7/6 orange, fein, hart, weinige weiße Einschlüsse
Überzug: rotbraun, matt
Fundnr.: Li 02-SO 30-110-201 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 1 var.; Meyza 2007, H1A
Dat.: spätes 4.–3. Viertel 5. Jh. n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 6</p> |
| <p>Kat. 2
Randfragment einer Schüssel
RDm: 24 cm
Ton: 5YR 7/5 orange, weich, fein, einige weiße Einschlüsse
Überzug: rotbraun, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30/1-152-11 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 11/2
Dat.: 550–650 n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 2</p> | <p>Kat. 7
Randfragment eines Tellers
RDm: 24 cm
Ton: 5YR 7/6 orange, fein
Überzug: innen: hellrot, matt, dünn; außen: ausgewaschen
Fundnr.: Li 02-SO 30-19-06-2 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 2
Dat.: spätes 5.–3. Viertel 6. Jh. n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 7</p> |
| <p>Kat. 3
Randfragment einer Schüssel
RDm: 30 cm
Ton: 5YR 7/5 orange, weich, fein, einige weiße Einschlüsse, etwas Glimmer
Überzug: rotbraun, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30/1-110-200 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 11/2
Dat.: 550–650 n. Chr.</p> | <p>Taf. 1,3</p> | <p>Kat. 8
Randfragment einer Schale
RDm: 15,6 cm
Ton: 5YR 7/6 orange, fein
Überzug: rot, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30-19-06-5 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 2
Dat.: spätes 5.–3. Viertel 6. Jh. n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 8</p> |
| <p>Kat. 4
Randfragment eines Tellers
RDm: 26 cm
Ton: orange, weich, fein
Überzug: innen: orange, matt, dünn; außen: ausgewaschen
Fundnr.: Li 02-SO 30-152-9 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 1/2; Meyza 2007, H1B
Dat.: spätes 4.–3. Viertel 5. Jh. n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 4</p> | <p>Kat. 9
Randfragment eines Tellers
RDm: 27,5 cm
Ton: 5YR 7/8 orange, fein, einige weiße Einschlüsse
Überzug: orangerot, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30-28-230 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 9B
Dat.: 580/600 – Ende 7. Jh. n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 9</p> |
| <p>Kat. 5
Randfragment eines Tellers
RDm: 22 cm
Ton: 5YR 7/6 orange, fein, hart, weinige weiße Einschlüsse
Überzug: innen: rotbraun, matt; außen: nur am oberen Rand Reste roten Überzugs
Fundnr.: Li 02-SO 30-21-245 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 1 var.; Meyza 2007, H1A
Dat.: spätes 4.–3. Viertel 5. Jh. n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 5</p> | <p>Kat. 10
Randfragment eines Tellers
RDm: 27 cm
Ton: 5YR 7/6 orange, fein, einige weiße Einschlüsse
Überzug: rotbraun, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30-228-1 (Byz. 2)
Vgl.: Hayes Form 9C
Dat.: 580/600 – Ende 7. Jh. n. Chr.</p> | <p>Taf. 1, 10</p> |
| <p>Kat. 11
Randfragment eines Tellers
RDm: 27,8 cm
Ton: 5YR 7/6 orange, fein, hart
Überzug: rot, matt, dicht</p> | <p>Taf. 1, 11</p> | | |

⁶⁶ Im Katalog werden folgende zusätzliche Abkürzungen verwendet: BDm = Bodendurchmesser; RDm = Raddurchmesser, Dat. = Datierung.

Fundnr.: Li 02-SO 30-19-06-04 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 9C
Dat.: 580/600 – Ende 7. Jh. n. Chr.

Vgl.: Hayes Form 8 var.
Dat.: ca. 575–625 n. Chr.

Limyra Red Slip Ware 1

Kat. 12 **Taf. 2, 12**
Randfragment eines Tellers
RDm: 19,5 cm
Ton: 2.5YR 6/4 rötlich braun, hart, zahlreiche winzige weiße Einschlüsse, sandartig
Überzug: braun, matt, dicht
Fundnr.: Li 02-SO 30-90-218 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 1
Dat.: ca. 375–475 n. Chr.

Kat. 13 **Taf. 2, 13**
Bodenfragment eines Tellers
RDm: 12 cm
Ton: 2.5YR 6/4 rötlich braun, hart, zahlreiche winzige weiße Einschlüsse, sandartig
Überzug: braun, matt, dicht
Fundnr.: Li 02-SO 30-90-218 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 9
Dat.: 7. Jh. n. Chr.

Red Slip Ware

Kat. 14 **Abb. 7; Taf. 2, 14**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 18 cm
Ton: 5YR 7/6 orange- bis hellgrau, hart, weiße Einschlüsse
Überzug: hellrot, matt, sehr dünn, nicht flächendeckend, herabgeronnen
Fundnr.: Li 03-SO 36-463 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 4
Dat.: 5./6. (?) Jh. n. Chr.

Kat. 15 **Taf. 2, 15**
Randfragment eines Tellers
RDm: 24 cm
Ton: 5YR 7/8 orange, hart, fein, dunkle und weiße Einschlüsse, etwas feiner Glimmer
Überzug: innen: rot, matt; außen: ausgewaschen
Fundnr.: Li 02-SO 30-19-06-3 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 2/9
Dat.: ca. 450–550 n. Chr.

Kat. 16 **Taf. 2, 16**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 22 cm
Ton: orange, fein, hart, einige weiße Einschlüsse
Überzug: innen: hellrot, dicht, matt; außen: rot, matt, nicht flächig, herabgeronnen
Fundnr.: Li 02-SO 30-21-32 (Byz. 1)

Kat. 17 **Taf. 2, 17**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 31 cm
Ton: orange, fein, einige weiße Einschlüsse
Überzug: dunkelrot, matt, nicht flächig, herabgeronnen
Fundnr.: Li 02-SO 30-21-33 (Byz. 1)
Vgl.: Eisenmenger 2003, 194 Taf. 109, 5 a; Rückert 2007, 69 f. Nr. 94
Dat.: ca. 575–625 n. Chr.

Kat. 18 **Taf. 2, 18**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 24,3 cm
Ton: 5YR 7/8 orange, fein, hart, einige weiße Einschlüsse
Überzug: rot, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30-21-01 (Byz. 1)
Vgl.: Meyza 2007, H1/3C Taf. 3, 5, 49–50
Dat.: nach Stück Mitte 4. – Mitte 5. Jh. n. Chr. (?)

Kat. 19 **Taf. 2, 19**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 17 cm
Ton: 7.5YR 6/6 orange, fein, hart, weiße Einschlüsse
Überzug: rot, matt, dünn
Fundnr.: Li 02-SO 30-21-09 (Byz. 1)
Vgl.: Meyza 2007, H12D Taf. 12, 1
Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 20 **Taf. 2, 20**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 28,8 cm
Ton: 5YR 6/6 orange
Überzug: rot, matt, dünn
Fundnr.: Li 04-SO 37-952-71 (Byz. 1)
Vgl.: Yener-Marksteiner 2007, 258 C27; Meyza 2007, H11D Taf. 12
Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.

African Red Slip Ware

Kat. 21 **Taf. 2, 21**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 18 cm
Ton: rot, weiße Einschlüsse
Überzug: rot, matt, kompakt
Fundnr.: Li 02-SO 30-152-06 (Byz. 1)
Vgl.: Hayes Form 91C
Dat.: ca. 530–600 n. Chr.

Kat. 22 **Taf. 2, 22**
Randfragment einer Schüssel
RDm: 22 cm

Ton: orange rot, hart, dunkle Einschlüsse
 Überzug: rot, matt; Rand außen ohne Überzug
 Fundnr.: Li 03-SO 36-569-1 (Byz. 2)
 Vgl.: Hayes Form 104A
 Dat.: 530–580 n. Chr.

Küchenware

Kat. 23 **Abb. 8; Taf. 3, 23**
 Topf
 RDm: 15 cm; BDm: 4,6 cm
 Ton: ST 1 reduziert
 Fundnr.: Li 02-SO 30-90-224 (Byz. 1)
 Vgl.: Yener-Marksteiner 2007, 266 f. Form 4
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 24 **Abb. 8; Taf. 3, 24**
 Topf
 RDm: 17 cm; BDm: 12,2 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 36-459-1 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 23
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 25 **Taf. 3, 25**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 14,1 cm
 Ton: ST 1; außen Reste roter Bemalung
 Fundnr.: Li 02-SO 30-19-06 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 23
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 26 **Taf. 3, 26**
 Randfragment eines Töpfchens
 RDm: 8 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 02-SO 30-21-261 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 23
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 27 **Taf. 3, 27**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 13,5 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 02-SO 30-21-261 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 23
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 28 **Taf. 3, 28**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 12 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 37-952-64 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 23
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 29 **Abb. 9; Taf. 4, 29**
 Randfragment eines Topfes; rotbraune Bemalung an der Gefäßaußenseite
 RDm: 14 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li03-SO 36-459-6-1 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 23
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 30 **Abb. 9; Taf. 4, 30**
 Bodenfragment eines Topfes, wohl zu Kat. 29 gehörig
 BDm: 11,5 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 36-459-6-2 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 23
 Dat.: 2. Hälfte 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 31 **Abb. 10; Taf. 4, 31**
 Topf; innen und außen Bemalung in roter Farbe
 RDm: 32 cm; BDm: 12,6 cm
 Ton: ST 1; Boden verbrannt
 Fundnr.: Li 02-SO 30-96-226 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 32 **Taf. 5, 32**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 23,4 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 35-459-2 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 33 **Taf. 5, 33**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 21 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-28 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 34 **Taf. 5, 34**
 Randfragment eines Topfes oder einer Pfanne
 RDm: 14,5 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 02-SO 30-21-266 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 35 **Taf. 5, 35**
 Randfragment eines Topfes mit Deckelfalz
 RDm: 18 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 02-SO 30-90-221 (Byz. 1)
 Vgl.: Yener-Marksteiner 2007, 265 f. Typ 3, C60; Lemaitre 2007, 230 f. Taf. 13, 8
 Dat.: 2. Hälfte 6. Jh. n. Chr. (?)

- Kat. 36** **Taf. 5, 36**
 Randfragment einer Pfanne
 RDm: 18,2 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 36-569-1 (Byz. 2)
 Vgl.: Vroom 2004, 297 f. mit Anm. 28 Abb. 4; Yener-Marksteiner 2007, 266 f. C76
 Dat.: 7. Jh. n. Chr.
- Kat. 37** **Taf. 4, 37**
 Ständer
 Dm: 15,2 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 37-952-62 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 38** **Taf. 4, 38**
 Fragment eines Ständers
 Dm: 16 cm (außen)
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 37-952-63 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 39** **Abb. 11; Taf. 5, 39**
 Randfragment eines Kruges
 RDm: 7,5 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 37-952-40 (Byz. 1)
 Vgl.: Lemaître 2007, 232 f. Taf. 14, 4; Yener-Marksteiner 2007, Taf. 23, C83
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 40** **Abb. 11; Taf. 5, 40**
 Randfragment eines Kruges
 RDm: 7,2 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 37-952-40 (Byz. 1)
 Vgl.: Lemaître 2007, 232 f. Taf. 14, 5; Yener-Marksteiner 2007, Taf. 23, C81
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 41** **Taf. 5, 41**
 Halsfragment eines Kruges mit Siebansatz
 B: ca. 7,2 cm; H: 3 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 37-952-06 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 39
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 42** **Taf. 5, 42**
 Bodenfragment eines Kruges
 BDm: 4 cm
 Ton: ST 1 reduziert
- Fundnr.: Li 03-SO 37-952-00 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 43** **Taf. 5, 43**
 Fragment eines Deckels
 Dm: 9 cm
 Ton: ST 1
 Fundnr.: Li 03-SO 37-569-03 (Byz. 2)
 Vgl.: U. Eisenmenger – I. Mader, Bericht über die Arbeiten an der Keramik, in: J. Borchhardt, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 1993, KST 16, 2, 1994, 239 f. Abb. 16; Vroom 2004, 299 f. Abb. 5
 Dat.: 2. Hälfte 7. Jh. n. Chr.
- Kat. 44** **Taf. 6, 44**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 18 cm
 Ton: rotbraun–zimtbraun, porös, dunkle und weiße Einschlüsse, Goldglimmer und Quarz. Rand außen verbrannt
 Fundnr.: Li 02-SO 30-152-1 (Byz. 1)
 Vgl.: z. B. Kochtöpfe aus Ephesos: P. Turnovsky, The morphological repertory of Late Roman/Early Byzantine Coarse Wares in Ephesos, in: LRCW I. 1st International conference on Late Roman coarse wares, cooking wares and amphorae in the Mediterranean: Archaeology and Archaeometry, Barcelona 14–16 March 2002, BARIntSer 1340 (Oxford 2005) 640 f. Abb. 1, 14
 Dat.: ?
- Kat. 45** **Taf. 6, 45**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 18 cm
 Ton: 2.5 YR 4/6 rotbraun–zimtrot, porös, weiße und dunkle Einschlüsse, Quarz, feiner Glimmer
 Fundnr.: Li 02-SO 30-167-236 (Byz. 1)
 Vgl.: Kat. 44
 Dat.: ?
- Kat. 46** **Taf. 6, 46**
 Randfragment eines Topfes
 RDm: 12 cm
 Ton: wie Kat. 45
 Fundnr.: Li 02-SO 30-167-238 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: ?
- Kat. 47** **Taf. 6, 47**
 Wandfragmente eines Tellers (?)
 Dm: >18 cm
 Ton: rotbraun–zimtbraun, porös, weiße Einschlüsse, zahlreiche weiße Quarzeinschlüsse und Goldglimmer. Innen: Dekorationsmuster aus Kreisbändern und vertikale Striche durch Einpolierung
 Fundnr.: Li 02-SO 30-167-239 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: ?

- Kat. 48** **Taf. 6, 48**
 Randfragment eines Deckels (?)
 RDm: 19,5 cm
 Ton: wie Kat. 44
 Fundnr.: Li 02-SO 30-152-2 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: ?
- Kat. 49** **Taf. 6, 49**
 Randfragment eines Deckels
 RDm: 19,6 cm
 Ton: rötlich braun–zimtrot, porös, zahlreiche Quarz- und dunkle Einschlüsse, Goldglimmer
 Fundnr.: Li 02-SO 30-167-237 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: ?
- Gebrauchsware**
- Kat. 50** **Taf. 7, 50**
 Randfragment eines Kruges
 RDm: 6,2 cm
 Ton: ST 1
 Überzug: innen: herabgeronnen; außen: hellrot–orange, matt, kompakt
 Fundnr.: Li 02-SO 30-21-36 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 51** **Abb. 12; Taf. 7, 51**
 Randfragment einer Kanne
 RDm: 9 cm
 Ton: hellgrün–grau, hart, fein, zahlreiche dunkle Einschlüsse
 Fundnr.: Li 02-SO 30-90-217 (Byz. 1)
 Vgl.: –
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 52** **Taf. 7, 52**
 Randfragment einer Ampulle
 RDm: 2,7 cm
 Ton: 5YR 7/8 orange, hart, fein
 Überzug: rotbraun, matt, kompakt
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-26a (Byz. 1)
 Vgl.: Vroom 2004, Abb. 7
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 53** **Taf. 7, 53**
 Bodenfragment einer Ampulle mit Stempel
 BDm: 1,2 cm
 Ton: hellgrau, fein, hart, wenige winzige weiße Einschlüsse
 Überzug: braun, matt, dünn, herabgeronnen
 Fundnr.: Li 04-SO 37-951-1191 (Byz. 1)
 Vgl.: Eisenmenger 2003, 196 f. Taf. 109, 6
 Dat.: 6. Jh. n. Chr.
- Kat. 54** **Abb. 14; Taf. 7, 54**
 Flasche mit linsenförmigem Körper
 RDm: 4,4 cm
 Ton: fein, orange
 Überzug: rotbraun–braun, matt, fleckig, dünn herabgeronnen
 Fundnr.: Li 02-SO 30-104-151 (Byz. 1)
 Vgl.: Rückert 2007, 74 f. Nr. 104
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr. (?)
- Kat. 55** **Abb. 15 a; Taf. 7, 55**
 Lampe
 RDm: 2,4 cm
 Ton: wie Kat. 54
 Überzug: wie Kat. 54
 Fundnr.: Li 02-SO 30-104-281 (Byz. 1)
 Vgl.: Vroom 2005, 250 f. Abb. 2
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 56** **Abb. 15 b; Taf. 7, 56**
 Lampe
 RDm: 2,7 cm
 Ton: wie Kat. 54
 Überzug: hellrot, matt, dünn
 Fundnr.: Li 02-SO 30-104-282 (Byz. 1)
 Vgl.: wie Kat. 55
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 57** **Taf. 7, 57**
 Lampe
 RDm: 2,7 cm; BDm: 4,3 cm
 Ton: 7.5YR 7/8 orange, weich, winzige weiße Einschlüsse
 Überzug: Reste braunen Überzugs
 Fundnr.: Li 04-SO 37-1194-1795 (Byz. 2)
 Vgl.: wie Kat. 55
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 58** **Abb. 16; Taf. 8, 58**
 Fragmente eines Pithos
 RDm: 41 cm
 Ton: orangerosa, grob, teilweise nicht durchgebrannt, weiße, rote, rotbraune und dunkle Einschlüsse; außen Streifen- und Kreisdekor sowie Ovalmotive in brauner Farbe, unterhalb des Halses Wellendekor in Fingerstrichtechnik
 Fundnr.: Li 03-SO 36-516-01 (Byz. 2)
 Vgl.: S. Y. Ötügen – E. F. Findik, Excavations at the Church of St. Nikolas in Myra-Demre, Anmed 2008-6, 48 f. Taf. 1
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.
- Kat. 59** **Abb. 17; Taf. 8, 59**
 Deckel eines Pithos
 Dm: 40 cm
 Ton: wie Kat. 45
 Fundnr.: Li 02-SO 30-96-001+90-001 (Byz. 1)
 Vgl.: R. Degeest, The common wares of Sagalassos, SEMA 3 (Brépols 2000) Abb. 142–144
 Dat.: nach Kontext 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 60 **Taf. 8, 60**
 Randfragment einer Schüssel
 RDm: 54 cm
 Ton: wie Kat. 45; außen und am Rand rote, wellenartige Bemalung
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-60 (Byz. 1)
 Vgl.: CRS-Form Hayes 11; Eisenmenger 2003, 196 f. Taf. 110, 5
 Dat.: 2. Hälfte 6.–7. Jh. n. Chr.

Ton: wie Kat. 64
 Fundnr.: Li 03-SO 36-952-23 (Byz. 1)
 Vgl.: Piéri 2005, 278 Abb. 38, 5: LR 4B2-Amphora
 Dat.: 6./Ende 7. Jh. n. Chr.

Transportamphora

Kat. 61 **Taf. 9, 61**
 Randfragment einer LR 1-Amphora
 RDm: 12 cm
 Ton: orange, hart, dunkle Einschlüsse
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-22 (Byz. 1)
 Vgl.: Piéri 2005, 257 Abb. 17, 2: LR 1B1-Amphora
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 67 **Taf. 9, 67**
 Randfragment einer LR 2C-Amphora
 RDm: 6 cm (innen)
 Ton: hellbraun, weiße Einschlüsse, glimmerhaltig
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-19 (Byz. 1)
 Vgl.: J. Hayes, Excavations at Saraçhane in Istanbul 2. The Pottery (Princeton 1992) 66 f. Typ 9–10, Abb. 47, no. 171
 Dat.: 6./Mitte 7. Jh. n. Chr.

Kat. 62 **Taf. 9, 62**
 Randfragment einer LR 1-Amphora
 RDm: 9 cm
 Ton: wie Kat. 61
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-17 (Byz. 1)
 Vgl.: Piéri 2005, Abb. 16, 1
 Dat.: wie Kat. 61.

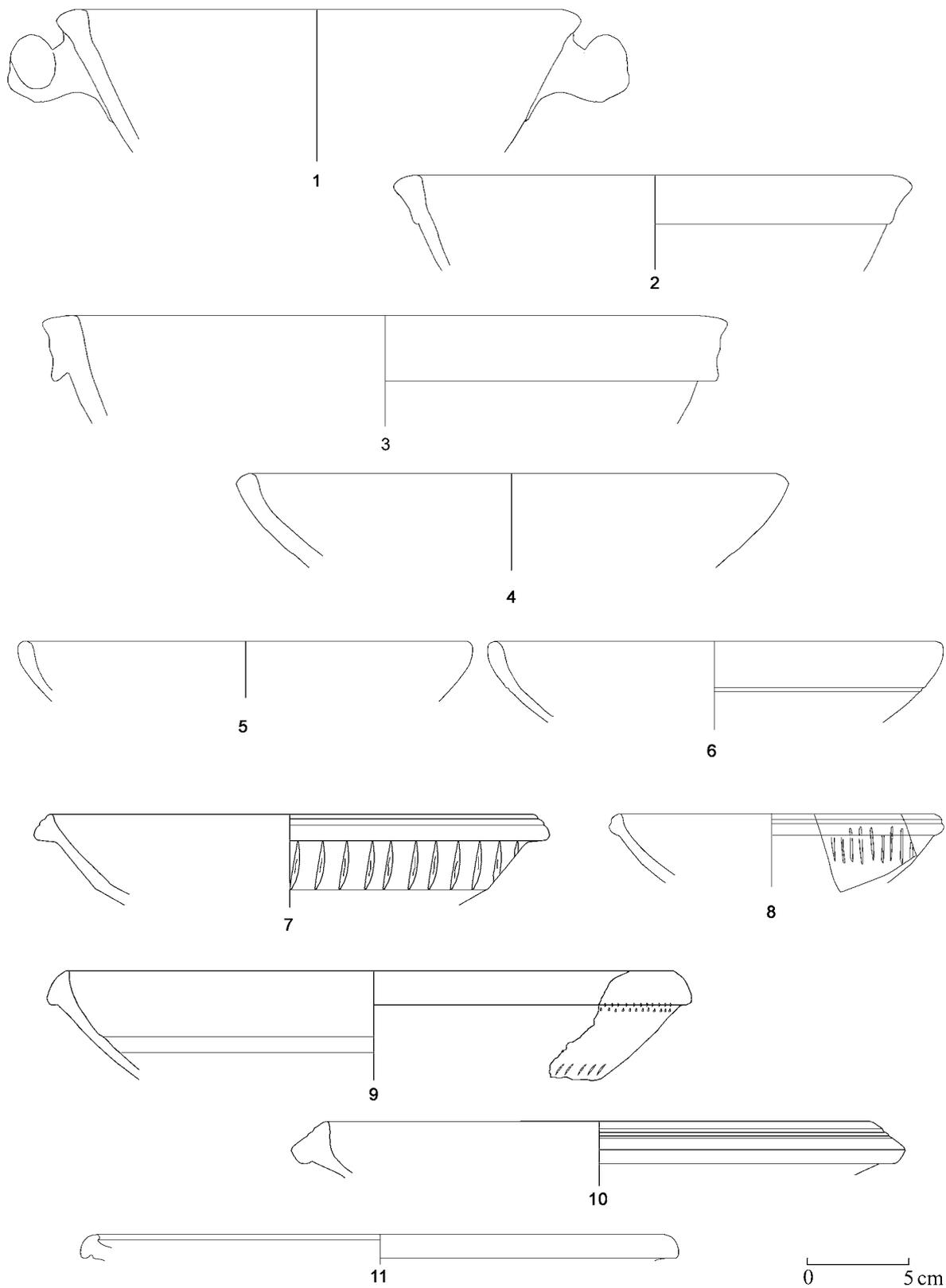
Kat. 68 **Taf. 9, 68**
 Randfragment einer Amphora
 RDm: 10,1 cm
 Ton: zimtbraun, hart, fein, stark glimmerhaltig
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-20 (Byz. 1)
 Vgl.: Form: Keay Type LV
 Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.

Kat. 63 **Taf. 9, 63**
 Randfragment einer LR 1-Amphora
 RDm: 10,5 cm
 Ton: rosabeige, dunkle und weiße Einschlüsse
 Fundnr.: Li 04-SO 37-952-12 (Byz. 1)
 Vgl.: Piéri 2005, 256 Abb. 16, 4
 Dat.: wie Kat. 61.

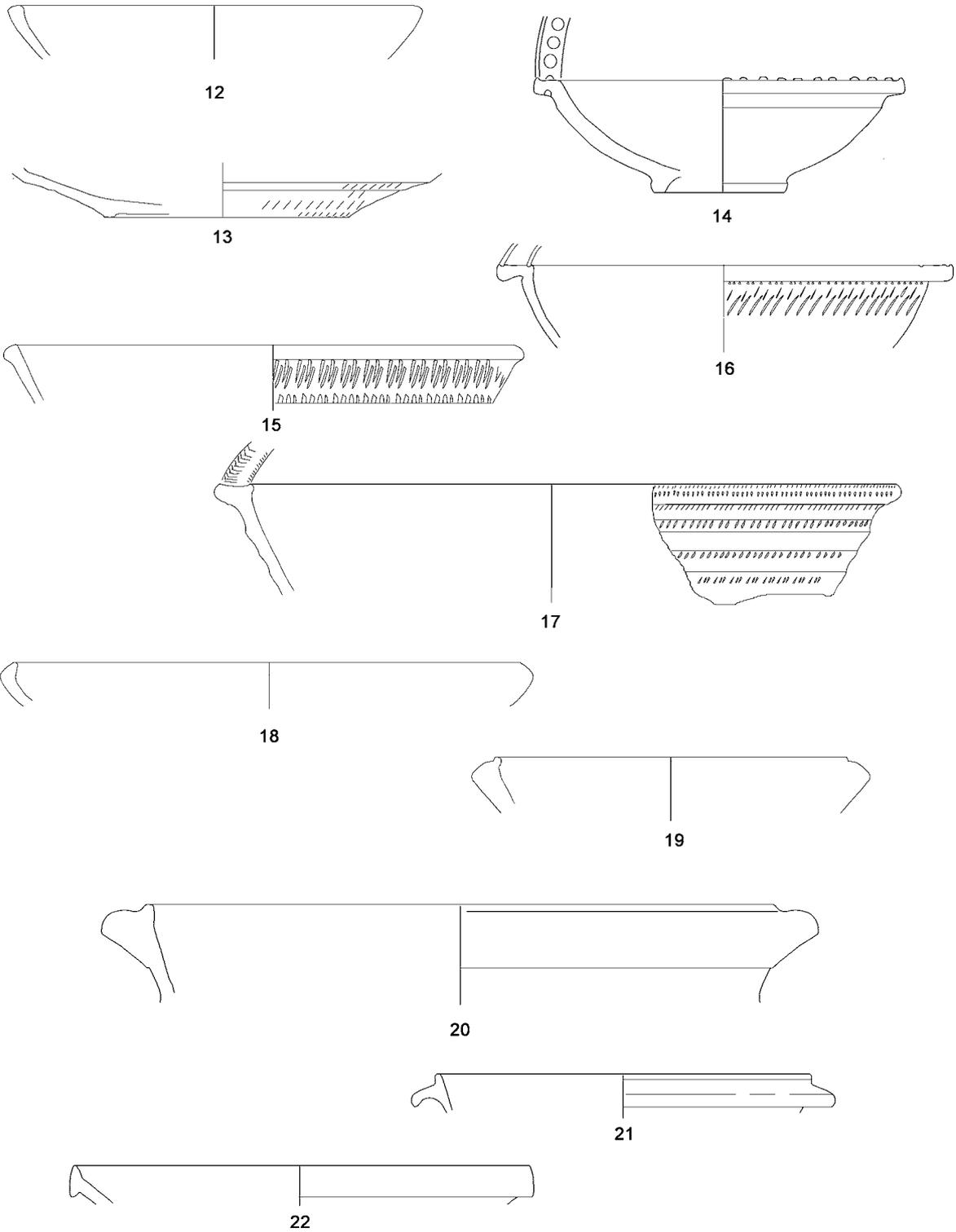
Kat. 64 **Taf. 9, 64**
 Randfragmente einer LR 4-Amphora
 RDm: 12 cm
 Ton: 5YR 6/6 orange, weich, porös, zahlreiche weiße und weniger graue Einschlüsse, feiner Glimmer
 Fundnr.: Li 02-SO 30-90-213 (Byz. 1)
 Vgl.: Piéri 2005, 281 Abb. 41, 16: LR 4B2–3-Amphora
 Dat.: 6. – Ende 7. Jh. n. Chr.

Kat. 65 **Taf. 9, 65**
 Randfragment einer LR 4-Amphora
 RDm: 10,2 cm
 Ton: wie Kat. 64
 Fundnr.: Li 02-SO 30-90-212 (Byz. 1)
 Vgl.: Piéri 2005, 279 Abb. 39, 1: LR 4A2-Amphora
 Dat.: Ende 5. Jh. n. Chr.

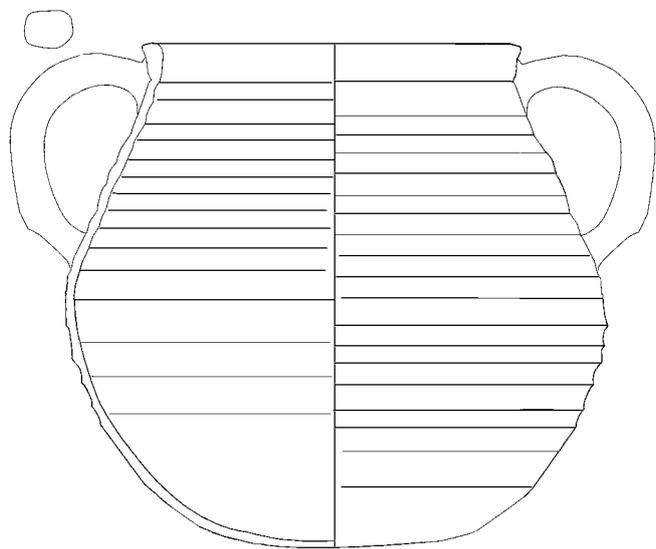
Kat. 66 **Taf. 9, 66**
 Fuß einer LR 4-Amphora
 BDm: 4 cm



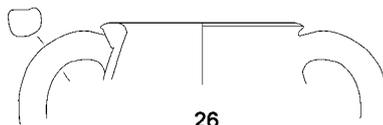
Tafel 2



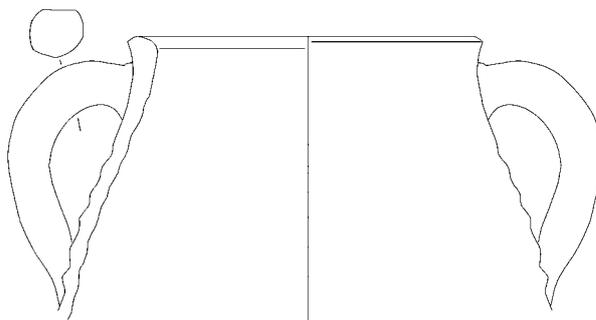
0 5 cm



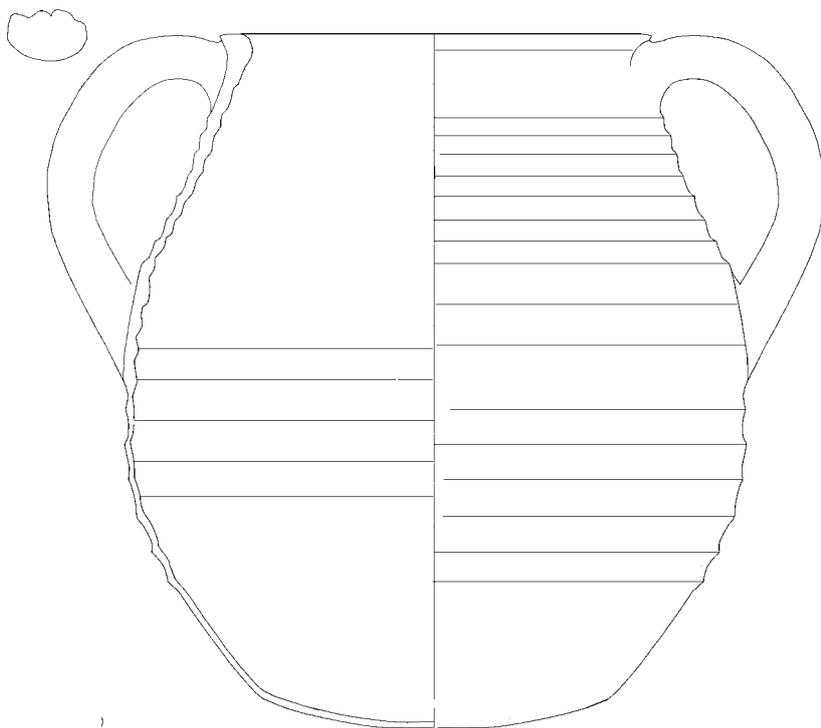
23



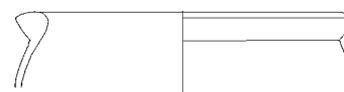
26



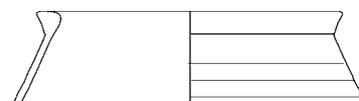
25



24



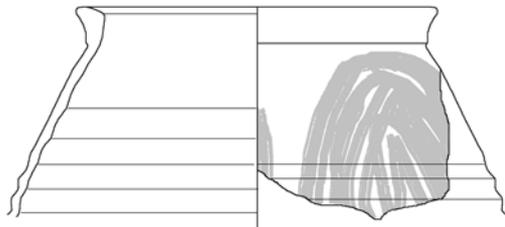
27



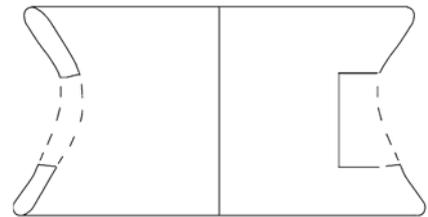
28



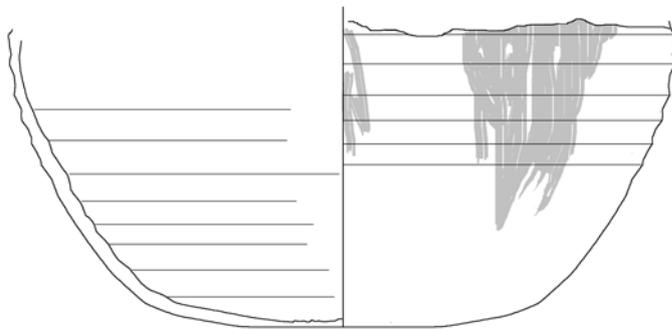
Tafel 4



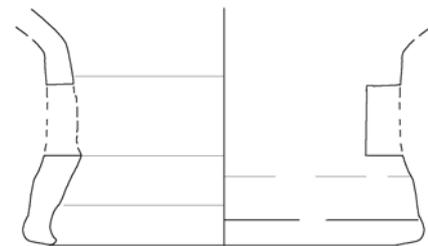
29



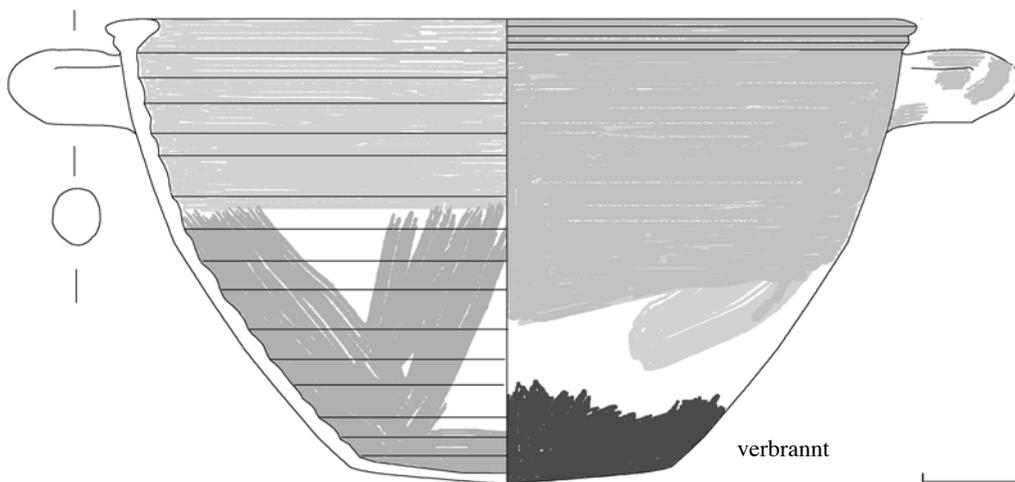
37



30



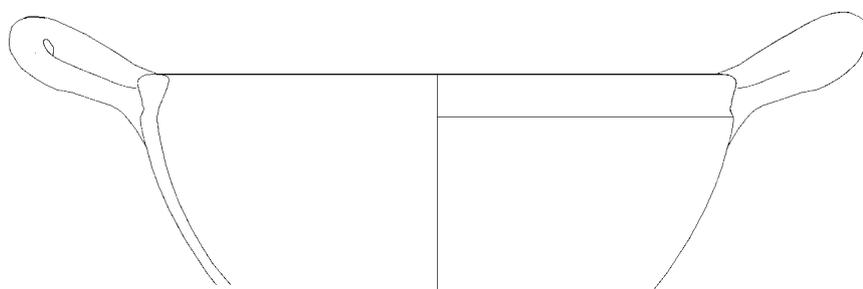
38



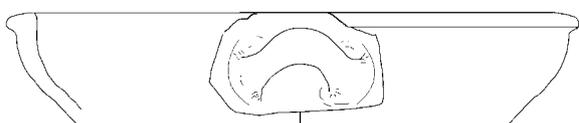
31

verbrannt

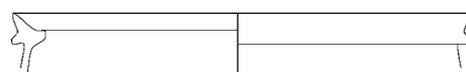
0 5 cm



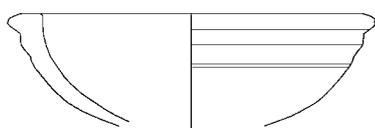
32



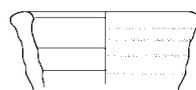
33



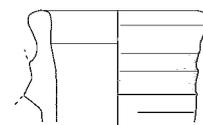
35



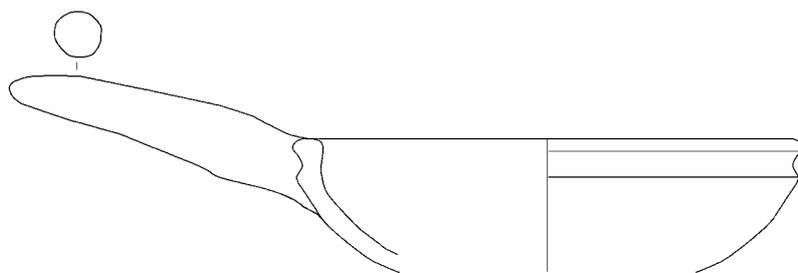
34



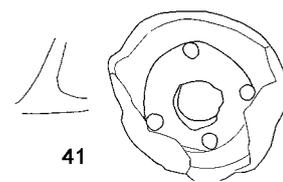
39



40



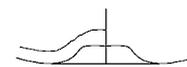
36



41



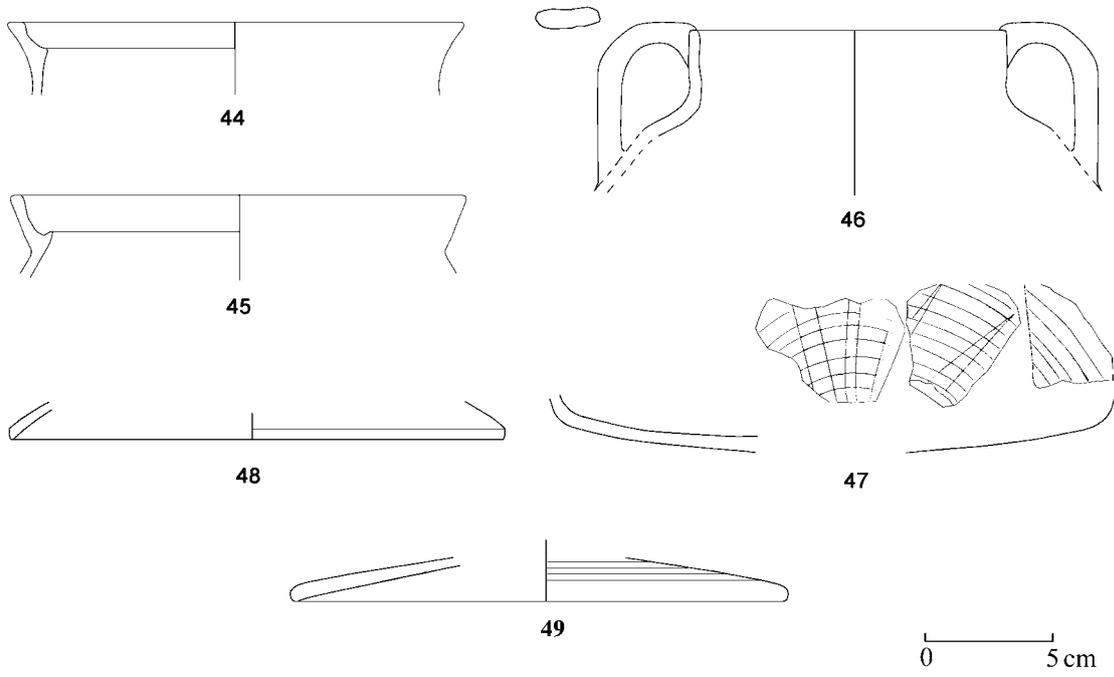
43

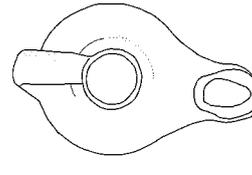
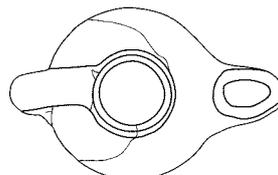
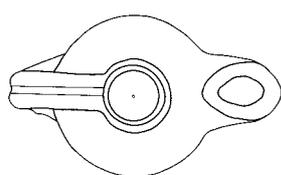
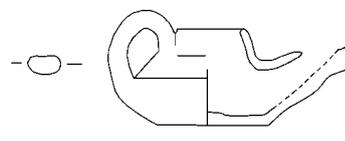
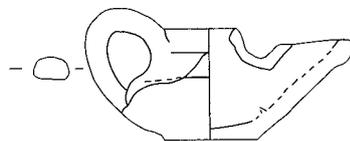
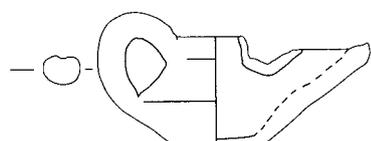
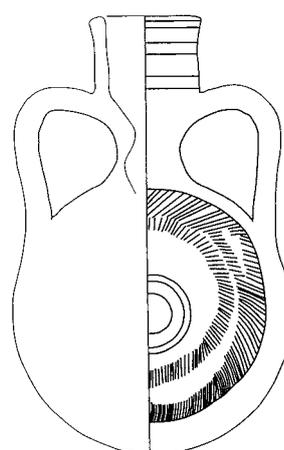
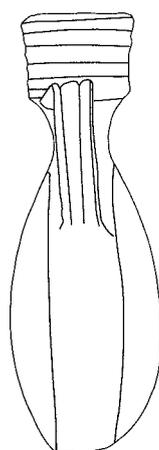
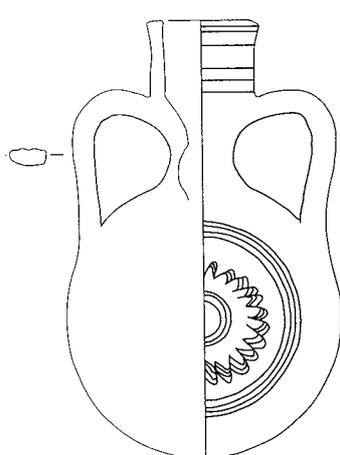
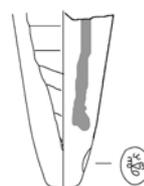
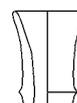
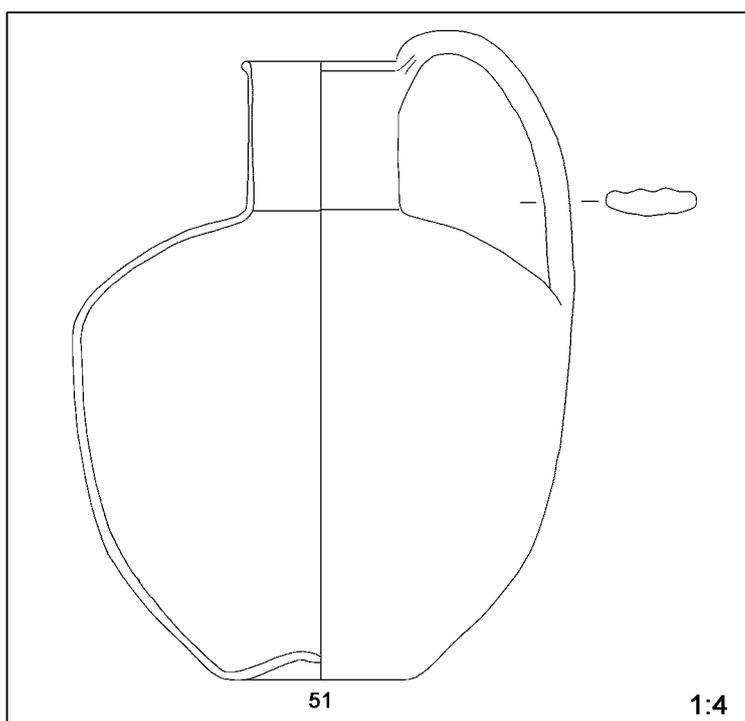


42

0 5 cm

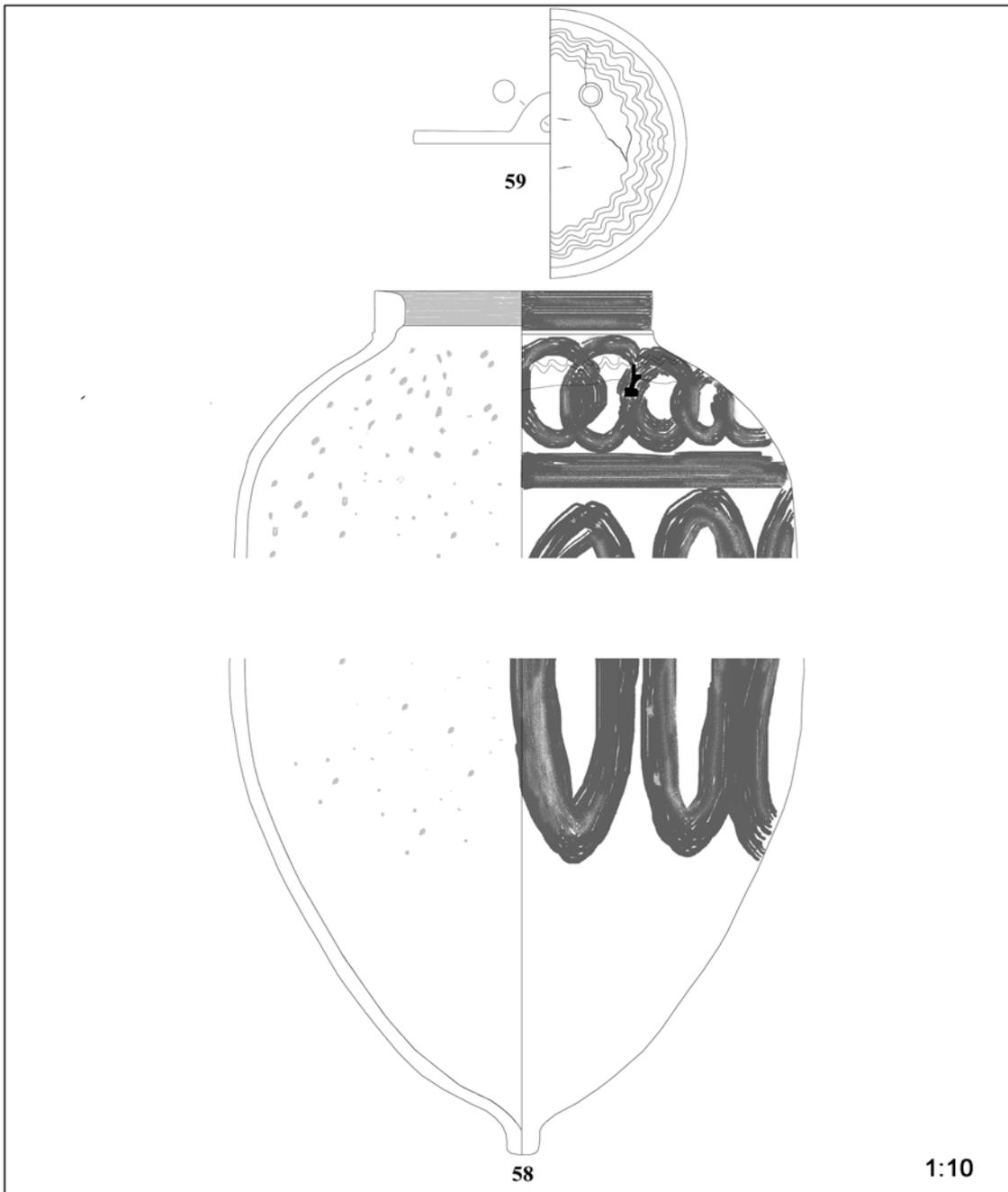
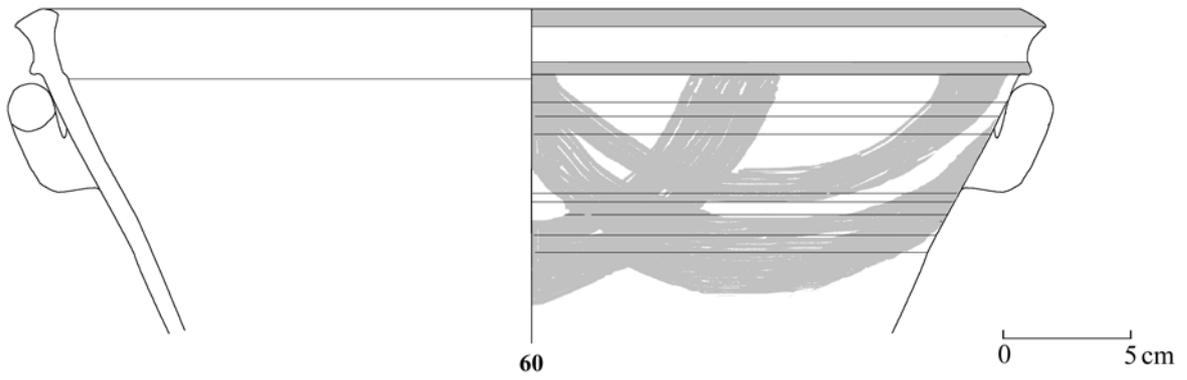
Tafel 6

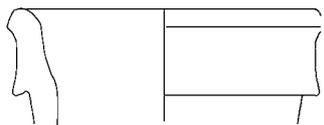




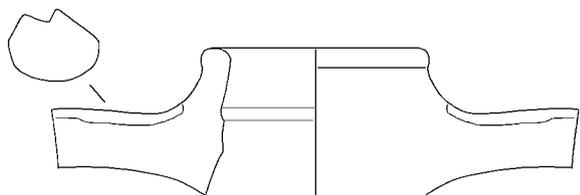
0 5 cm

Tafel 8

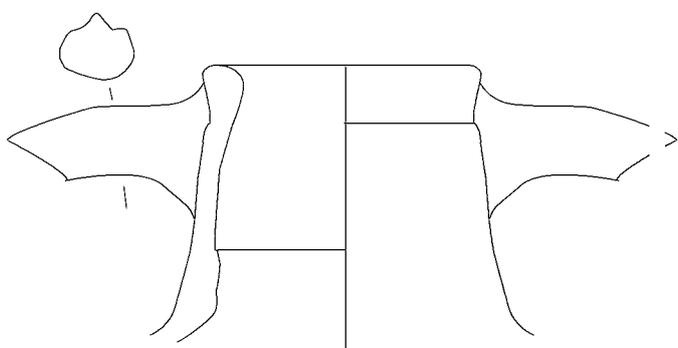




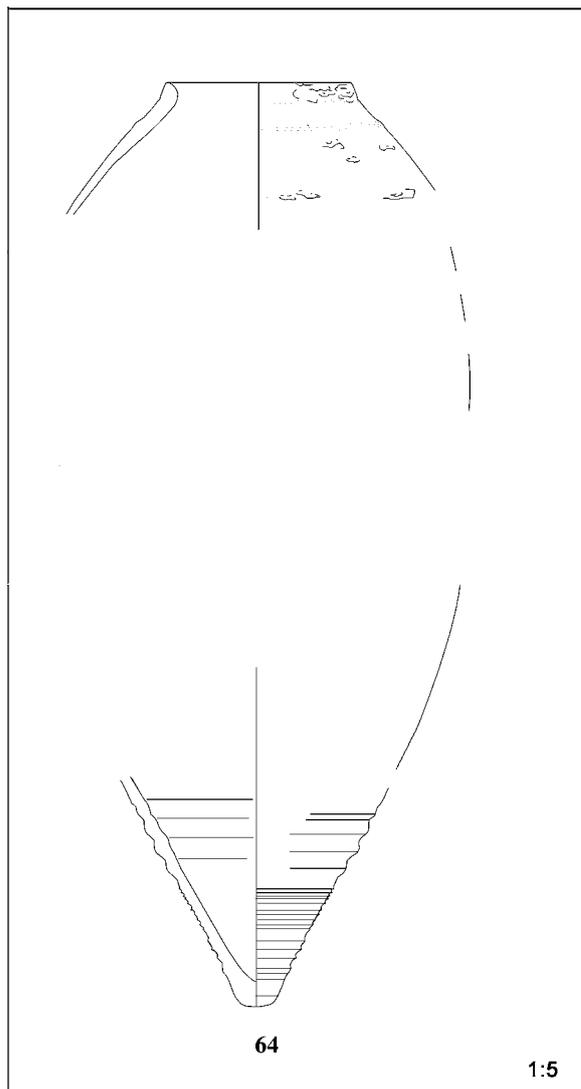
61



62

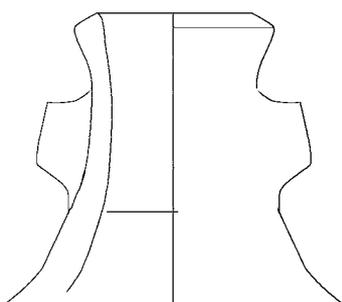


63

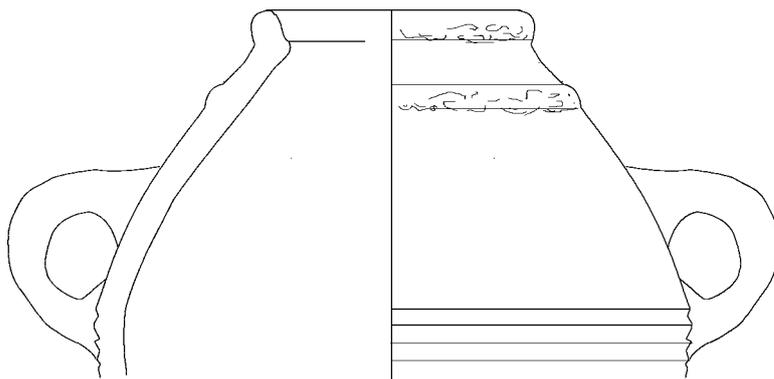


64

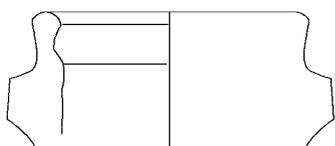
1:5



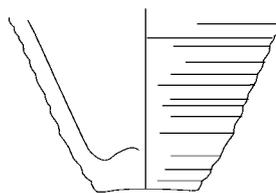
67



65



68



66

0 5 cm

Abgekürzt zitierte Literatur

- Eisenmenger 1997 U. Eisenmenger, Die spätantike Keramik vom Ptolemaion in Limyra, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 406–407.
- Eisenmenger 2003 U. Eisenmenger, Late Roman Pottery in Limra (Lycia), in: C. Abadie-Reynal (Hrsg.), *Les Céramiques en Anatolie aux époques hellénistique et romaine*, *Varia Anatolica* 15 (Paris 2003) 193–196.
- Grünewald 1984 M. Grünewald, Kleinfunde aus den Kenotaphgrabungen 1973 und 1974, in: J. Ganzert – M. Grünewald – P. Herz, *Das Kenotaph für Gaius Caesar in Limyra. Architektur und Bauornamentik*, *IstForsch* 35 (Tübingen 1984) 23–64.
- Hayes 1972 J.W. Hayes, *Late Roman Pottery* (London 1972).
- Krinzinger 2005 F. Krinzinger (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, *DenkschrWien* 332 = *AForsch* 13 (Wien 2005).
- Lemaître 2007 S. Lemaître, Vaisselle antique à Limyra en Lycie orientale (sondages 3A et 3B), in: T. Marksteiner – S. Lemaître – B. Yener-Marksteiner, *Die Grabungen am Südtor von Limyra*, *ÖJh* 76, 2007, 197–235.
- LRCW 2005 LRCW 1. Late Roman coarse wares and amphorae in the Mediterranean. *Archeology and archeometry*, *BARIntSer* 1340 (Oxford 2005).
- LRCW 2007 LRCW 2. Late Roman coarse wares, cooking wares and amphorae in the Mediterranean. *Archeology and archeometry*, *BARIntSer* 1662 (Oxford 2007).
- Mader 1996 I. Mader, Keramik der Feldforschungen im Gebiet von Kyaneai aus den Jahren 1989–1992, in: F. Kolb (Hrsg.), *Lykische Studien 3. Die Siedlungskammer von Kyaneai in Lykien. Bericht über Feldforschungen im Yavu Bergland*, *AMS* 24 (Bonn 1996) 87–127.
- Mader 1998 I. Mader, Keramik der Feldforschungen im Gebiet von Kyaneai. Teil II: Die Funde aus den Jahren 1993/94, in: F. Kolb (Hrsg.), *Lykische Studien 4. Feldforschungen auf dem Gebiet von Kyaneai. Ergebnisse der Kampagnen 1993/94*, *AMS* 29 (Bonn 1998) 91–123.
- Marksteiner – Konecny 2007 T. Marksteiner – A. Konecny, Zur Bebauungsgeschichte des Areals hinter der klassischen Stadtmauer im Bereich der Weststadt von Limyra, in: M. Seyer (Hrsg.), *Studien in Lykien*, *ErghÖJh* 8 (Wien 2007) 15–28.
- Meyza 2007 H. Meyza, Neu Paphos 5. Cypriot Red Slip ware. *Studies on a late Roman Levantine fine ware* (Warschau 2007).
- Piéri 2005 D. Piéri, Le commerce du vin oriental à l'époque byzantine (Ve–VIIe siècles). Le témoignage des amphores en Gaule (Beyrouth 2005).
- Rückert 2007 B. Rückert, Keramik aus den Sondagen 9, 30, 31 in Limyra, in: S. Lemaître (Hrsg.), *Céramiques antiques en Lycie (VIIe S. a.C. – VIIe S. p.C). Les produits et les marchés* (Bordeaux 2007) 25–76.
- Vroom 2004 J. Vroom, Late antique pottery, settlement and trade in the East Mediterranean. A preliminary comparison of ceramics from Limyra (Lycia) and Boeotia, in: *Recent research on the late antique countryside* (Leiden 2004) 281–330.
- Vroom 2005 J. Vroom, New light on ›Dark Age‹ pottery: A note on finds from south-western Turkey, *ReiCretActa* 39, 2005, 249–254.
- Yener-Marksteiner 2007 B. Yener-Marksteiner, Keramik aus der Sondage 5 in der Weststadt von Limyra, in: T. Marksteiner – S. Lemaître – B. Yener-Marksteiner, *Die Grabungen am Südtor von Limyra*, *ÖJh* 76, 2007, 236–276.

B. Yener-Marksteiner

Univ.-Doz. Dr. Thomas Marksteiner
Semperstraße 58, A-1190 Wien
E-Mail: thomas.marksteiner@univie.ac.at

Mag. Banu Yener-Marksteiner
Semperstraße 58, A-1190 Wien
E-Mail: banu.yener@gmail.com

Abbildungsnachweis: alle Abb.: Limyra-Archiv, ÖAI Wien; Zeichnungen Taf. 1–9: B. Yener-Marksteiner.